

Kapitel VI: Mission in Griechenland

Heute kommen wir zu einer völlig neuen Phase im Leben des Paulus. Hatte er die erste Missionsreise – mindestens nach der lukanischen Darstellung – als Juniorpartner des Barnabas begonnen und als ein Unternehmen, das die Gemeinde in Antiochien am Orontes verantwortete, so macht er sich jetzt »selbständig«. Das heißt er wirkt in der Folgezeit nicht mehr als Repräsentant der antiochenischen Gemeinde, in die er gar nicht mehr zurückgekehrt zu sein scheint.¹

Paulus reist hinfort also ohne Netz – d.h. ohne von einer »Heimatgemeinde« unterstützt zu werden. Dies hatte seine Gründe in einem theologischen Dissens in Antiochien, dem sogenannten »antiochenischen Zwischenfall«, über den Paulus in Gal 2,11–21 im Rahmen seines biographischen Rückblicks abschließend berichtet.² Dessen Vorgeschichte ist das sogenannte Apostelkonzil, Gal 2,1–10. Wir werden daher im folgenden erst diese beiden Ereignisse besprechen und uns dann der Mission in Griechenland zuwenden.

1. Die Gründe für den Aufbruch

a) Das sogenannte Apostelkonzil

Man sollte den Ausdruck »Apostelkonzil« eigentlich gar nicht verwenden, weil er anachronistisch ist. Um ein Konzil, wie wir es aus der Kirchengeschichte kennen, handelt es sich dabei ersichtlich nicht. Etwas angemessener ist der neuerdings verwendete Ausdruck »Apostelkonvent«, doch ich gestehe, daß ich auch ihn nicht für optimal halte. In Ermangelung eines besseren Begriffs wollen wir ihn jedoch verwenden.

¹ Anders allerdings die Darstellung der Apostelgeschichte, wonach auch die sogenannte zweite Missionsreise ihren Ausgangspunkt in Antiochien hat (Apg 15,36–41) und dorthin auch zurückführt (Apg 18,22). Von einem »Rechenschaftsbericht« des Paulus an die Gemeinde in Antiochien (wie bei der ersten Missionsreise [Apg 14,27]) ist hier freilich auch bei Lukas keine Rede mehr. Überhaupt unterbrechen die Verse Apg 18,22f. den Aufenthalt in Ephesos in einer recht merkwürdigen Weise.

² Zum Galaterbrief und seinem Aufbau vgl. o. S. 69–75.

Über den Apostelkonvent berichtet uns einerseits Paulus als Augenzeuge und Teilnehmer in Gal 2,1–10, andererseits Lukas aus späterer Sicht in Apg 15,1–35.

**Der lukanische Bericht
Apg 15,1–35**

Lukas fügt den Apostelkonvent an die erste Missionsreise an: In Apg 13,1–14,28 hatte er die erste Missionsreise geschildert, in 15,1–35 folgt der Apostelkonvent. Die erste Frage ist die nach der chronologischen Reihenfolge: Ist der Apostelkonvent auch chronologisch nach der ersten Missionsreise einzuordnen? Für mich als Vertreter der südgalatischen Hypothese ergibt sich hier nämlich eine Schwierigkeit.³

Die Schwierigkeit besteht darin, daß in Gal 1 von der ersten Missionsreise offenbar keine Rede ist. Man müßte aber erwarten, daß Paulus hier die Mission in den Gemeinden, *an die er den Galaterbrief schreibt* (und das sind nach der südgalatischen Theorie ja eben die bei der ersten Missionsreise gegründeten Gemeinden im pisidischen Antiochien usw.), doch auch erwähnt.⁴

Wenn man von Gal 2,1 zurückblickt und die beiden Nachrichten aus 1,21 und 2,1 dann kombiniert, so ergibt sich daraus, daß er 14 Jahre in Syrien und in Kilikien tätig war. In 1,21 lesen wir nämlich: „Danach ging ich in die Gegenden von

³ Diese Schwierigkeit ist in der zweiten Auflage meiner Galaterbriefvorlesung (gehalten in Erlangen im Sommersemester 2005) zwar notiert (vgl. das Manuskript *Der Galaterbrief* – im Netz zugänglich unter www.neutestamentliches-repetitorium.de; hier S. 86: „Das Problem der 1. Missionsreise“), aber leider nicht gelöst worden. Verwiesen wird dort auf den Galater-Kommentar von *Albrecht Oepke*, wo es heißt:

„Die sog.[enannte] erste Missionsreise bleibt unerwähnt. Nicht, weil der Bericht Apg. 13.14 eine fälschlich vor den Apostelkonvent gestellte Dublette zu Apg. 15,40–16,5 wäre. Dagegen spricht neben der reichdetaillierten Schilderung der Umstände, daß im Unterschied von der 2. Reise nicht Silas, sondern Barnabas als Reisegefährte des Paulus, richtiger als Führer erscheint. Vielmehr, weil der Vorstoß nach Kypros, Pamphylien, Pisidien und Lykaonien, an dem Gesamtinhalt jener Jahre gemessen, eine für den Beweisgang unwesentliche Episode war. Paulus berichtet summarisch. Das läßt aber darauf schließen, daß die Bekehrung der Leser nicht etwa in diese Zeit fiel, und spricht daher gegen die südgalatische Theorie.“ (*Albrecht Oepke*: *Der Brief des Paulus an die Galater*, bearbeitet von Joachim Rohde, ThHK 9, Berlin ⁴1979, S. 66.)

An meinem damaligen Einwand halte ich freilich fest: „Kann man wirklich die lange und mühsame – und, vergessen wir es nicht: – offenbar sehr erfolgreiche erste Missionsreise des Paulus als eine »unwesentliche Episode« bezeichnen, die in diesem Zusammenhang nicht angeführt zu werden brauchte?“ (Manuskript *Der Galaterbrief*, a.a.O., S. 86).

Aus diesem Einwand ist zu folgern: Ganz unabhängig von der Adressatenfrage hätte Paulus die erste Missionsreise in Galater 1 erwähnen müssen, wenn sie vor dem Apostelkonvent (Gal 2,1–10) stattgefunden hat.

Ist sie also chronologisch erst nach dem Apostelkonvent, also sozusagen zwischen Apostelkonvent und antiochenischem Zwischenfall (Gal 2,11–21) einzuordnen? An dieser Stelle hätte Paulus nicht unbedingt auf sie zu sprechen kommen müssen; eine Erwähnung würde hier ungeschickterweise den Zusammenhang zwischen Gal 2,1–10 und Gal 2,11–21 unterbrochen.

⁴ Vgl. jedoch die vorige Anmerkung: Paulus hätte die erste Missionsreise auf jeden Fall erwähnen müssen, falls sie vor dem Apostelkonvent stattgefunden hat.

Syrien und Kilikien.“⁵ In 2,1 lesen wir: „Danach, 14 Jahre später, ging ich wieder hinauf nach Jerusalem . . . “⁶

Paulus faßt also die vierzehnjährige Zeitspanne zwischen zwei Jerusalembesuchen ins Auge und stellt fest, diese hätte er in Kilikien und Syrien verbracht. Syrien steht für Antiochien am Orontes, wo Paulus, wie wir gesehen haben, die längste Phase seines erwachsenen Lebens zugebracht hat. Wofür Kilikien steht, sei dahingestellt: Jedenfalls nicht für die erste Missionsreise, denn die spart Kilikien bei der Rückreise ja gerade aus.⁷

Man sollte daher in der Tat überlegen, ob man die erste Missionsreise nicht zwischen Gal 2,1–10 und Gal 2,11–21 ansiedelt. Diese These ist in der Literatur schon verschiedentlich vertreten worden.⁸

Nachdem diese Vorfrage geklärt ist, wollen wir uns dem lukanischen Bericht selbst zuwenden.⁹ Das zweite Problem, das sich stellt, ist die Konferenz in Jerusalem selbst. Wenn in der Tat in Gal 2,1–10 und in Apg 15 von ein und demselben Ereignis die Rede ist, dann erhebt sich die Frage: Wie kann man ein und dasselbe Ereignis so verschieden beschreiben?

Den paulinischen Bericht in Gal 2 werden wir gleich noch kennenlernen. Ganz anders als dort verlaufen die Dinge nach Apg 15.

Die Ursache des Konflikts (v. 1) scheint ganz dieselbe zu sein wie bei Paulus im Galaterbrief: Redet Paulus von eingeschleusten Falschbrüdern, so berichtet Lukas in Apg 15,1 von Leuten aus Judäa, die die Gemeinde in Antiochien verwirren, indem sie die Beschneidung fordern. Daraufhin kommt es zu Unruhen in der Gemeinde in Antiochien, und man beschließt, eine Delegation unter Führung von Paulus und Barnabas nach Jerusalem zu schicken (15,2). Mindestens in diesen beiden Personen treffen die beiden Berichte zusammen. Die Delegation macht sich

⁵ Im griechischen Original lautet Gal 1,21: ἔπειτα ἦλθον εἰς τὰ κλίματα τῆς Συρίας καὶ τῆς Κιλικίας.

Das Wort τὸ κλίμα wird im Neuen Testament ausschließlich von Paulus benutzt und zwar außer an unserer Stelle noch in 2Kor 11,10 (τὰ κλίματα τῆς Ἀχαΐας) und Röm 15,23 (ἐν τοῖς κλίμασι τούτοις), wo der gesamte östliche Mittelmeerraum gemeint ist.

⁶ Im griechischen Original lautet Gal 2,1a: ἔπειτα διὰ δεκατεσσάρων ἐτῶν πάλιν ἀνέβην εἰς Ἱερουσόλυμα . . .

⁷ *Thomas Witulski* scheint in seiner Studie diese Schwierigkeit überhaupt nicht bemerkt zu haben (vgl. o. S. 70, Anm. 44). Dank des Fehlens eines Stellenverzeichnisses ist es nicht leicht, dies zu prüfen . . .

⁸ Etwa bei *Günther Bornkamm*, S. 63f. oder bei *Philipp Vielbauer*: *Geschichte der urchristlichen Literatur. Einleitung in das Neue Testament, die Apokryphen und die Apostolischen Väter*, Berlin/New York 1975 (Nachdr. 1978), S. 76f.

⁹ Ich übernehme im folgenden eine Passage aus der oben in Anmerkung 3 zitierten Vorlesung über den Galaterbrief.

auf den Weg (15,3) und trifft in Jerusalem ein (15,4). Doch – wie beim Hasen und Igel – die von Paulus so genannten »ingeschleusten Falschbrüder« sind auch schon zur Stelle (15,5): „Aber einige von der Pharisäerpartei, die gläubig geworden waren, standen auf und sagten, man müsse sie beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz Moses zu halten.“¹⁰

Daraufhin bemüht Lukas die Apostel und die Ältesten, die sich dieses Streitfalls annehmen sollen (15,6). Auch er verhehlt nicht, daß in diesem Zusammenhang ein großer Streit ausbricht (v. 7a). Dieser Streit veranlaßt eine Rede des Petrus (15,7–11). Im Anschluß erhalten Barnabas und Paulus (dies ist die Reihenfolge von Apg 15,12) Gelegenheit, von ihren Erfolgen zu berichten. Dies wiederum veranlaßt den Herrenbruder Jakobus zu einer Rede (v. 13–21). Innerhalb dieser Rede macht Jakobus einen konkreten Vorschlag: „Daher bin ich der Meinung, man solle denen, die sich von den Heiden zu Gott bekehren, keine Schwierigkeiten machen, sondern ihnen vorschreiben, daß sie sich enthalten von der Befleckung mit Götzen, Unzucht, Ersticktem und Blut.“¹¹

Aufgrund der Rede faßt man einen Beschluß (v. 22). Es wird eine Delegation nach Antiochien geschickt, um einen Brief mit folgendem Wortlaut zu überbringen – man spricht in diesem Zusammenhang von dem sogenannten Aposteldekret:

Das Aposteldekret

„**23b** Die Apostel und Ältesten, eure Brüder, grüßen die Brüder aus den Heiden in Antiochien, Syrien und Kilikien. **24** Da wir gehört haben, daß einige von uns, denen wir keinen Auftrag gegeben haben, mit ihren Reden Unruhe unter euch brachten und Verwirrung in eure Seelen trugen, **25** haben wir einmütig beschlossen, Männer zu wählen und zu euch zu senden samt unseren lieben Barnabas und Paulus, Leute, **26** welche ihr Leben für den Namen unseres Herrn Jesus Christus eingesetzt haben. **27** Wir senden also Judas und Silas, die mündlich dasselbe berichten sollen. **28** Denn der heilige Geist und wir haben beschlossen, euch weiter keine Last aufzuerlegen außer diesen notwendigen Stücken: **29** Enthaltung von Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktem und Unzucht. Wenn ihr euch davor bewahrt, werdet ihr recht tun [bzw.: wird es euch wohl ergehen]. Lebt wohl.“¹²

¹⁰ Übersetzung nach dem Kommentar von *Hans Conzelmann* (Die Apostelgeschichte, HNT 7, Tübingen ²1972), S. 90.

¹¹ Übersetzung der Verse Apg 15,19–20 nach *Hans Conzelmann*, a.a.O., S. 92.

¹² Apg 15,23b–29 lautet im griechischen Original:

23b οἱ ἀπόστολοι καὶ οἱ πρεσβύτεροι ἀδελφοὶ τοῖς κατὰ τὴν Ἀντιόχειαν καὶ Συρίαν καὶ Κιλικίαν ἀδελφοῖς τοῖς ἐξ ἐθνῶν χαίρειν.

24 ἐπειδὴ ἤκούσαμεν ὅτι τινὲς ἐξ ἡμῶν [ἐξεληθόντες] ἐτάραξαν ὑμᾶς λόγοις ἀνασκευάζοντες τὰς ψυχὰς ὑμῶν, οἷς οὐ διεστείλαμεθα, **25** ἔδοξεν ἡμῖν γενομένοις ὁμοθυμαδὸν ἐκλεξαμένοις ἄνδρας πέμψαι πρὸς ὑμᾶς σὺν τοῖς ἀγαπητοῖς ἡμῶν Βαρναβᾶ καὶ Παύλῳ, **26** ἀνθρώποις παραδεδωκόσι τὰς ψυχὰς αὐτῶν ὑπὲρ τοῦ ὀνόματος τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.

Folgende wichtige Punkte der lukanischen Darstellung hebe ich abschließend hervor:

- Ausgangspunkt ist ein Problem der antiochenischen Gemeinde: Außenstehende fordern die Beschneidung für alle Christen.
- Die Gemeinde sendet daraufhin eine Delegation nach Jerusalem (Paulus und Barnabas).
- Es entsteht ein großes Tohuwabohu mit etlichen Reden hin und her: Die Verhandlungen finden im Kreis der gesamten Gemeinde statt.
- Die entscheidende Rede des Herrenbruders Jakobus gipfelt in einer konkreten Handlungsanweisung: „daß sie sich enthalten von der Befleckung mit Götzen, Unzucht, Ersticktem und Blut“.
- Diese wird festgeschrieben in dem sogenannten Aposteldekret, das nach Antiochien übermittelt wird.

* * *

Damit kommen wir zur Darstellung des Paulus in Gal 2,1–10. Paulus schreibt: „**1** Danach, vierzehn Jahre später, ging ich wieder hinauf nach Jerusalem mit Barnabas und nahm auch Titus mit. **2** Ich ging aber gemäß einer Offenbarung hinauf und legte ihnen das Evangelium vor, das ich unter den Heiden verkündige, in einem Einzelgespräch aber den Angesehenen, damit ich nicht vergeblich laufe oder gelaufen bin. **3** Aber nicht einmal Titus, der mit mir war, ein Grieche, wurde gezwungen, sich beschneiden zu lassen. **4** Wegen der eingeschlichenen Falschbrüder aber, diejenigen, die sich eingeschlichen hatten, um unsere Freiheit auszuspionieren, die wir in Christus Jesus haben, um uns wieder zu Sklaven zu machen, **5** denen wir uns auch nicht auf kurze Frist unterwürfig gezeigt haben, damit die Freiheit des Evangeliums bleibe bei euch. **6** Von den Angesehenen aber – welcher Art sie einst waren, interessiert mich nicht, die Person des Menschen sieht Gott nicht an – mir nämlich haben die Angesehenen nichts noch dazu auferlegt. **7** Sondern im Gegenteil, als sie sahen, daß ich betraut bin mit dem Evangelium für die Unbeschnittenen, so wie Petrus mit dem für die Beschnittenen **8** – denn der bei Petrus

**Die paulinische
Darstellung Gal 2,1–10**

27 ἀπεστάλαξαμεν οὖν Ἰούδαν καὶ Σίλαν καὶ αὐτοὺς διὰ λόγου ἀπαγγέλλοντας τὰ αὐτά. **28** ἔδοξεν γὰρ τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ καὶ ἡμῖν μηδὲν πλέον ἐπιτίθεσθαι ὑμῖν βᾶρος πλὴν τούτων τῶν ἐπάναγκες, **29** ἀπέχεσθαι εἰδωλοθύτων καὶ αἵματος καὶ πνικτῶν καὶ πορνείας, ἐξ ὧν διατηροῦντες ἑαυτοὺς εὖ πράξετε. ἔρρωσθε.

Die Übersetzung der Verse oben im Text folgt wieder dem *Conzelmannschen* Kommentar, S. 94.96.

wirksam war zum Apostelamt für die Beschnittenen, war auch bei mir wirksam zu den Heiden –, **9** und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen galten, mir und Barnabas die rechte Hand der Gemeinschaft, damit wir zu den Heiden, sie aber zu den Beschnittenen gingen. **10** Nur daß wir der Armen gedenken sollten, was ich mich auch bemüht habe zu tun.“¹³

Der Beginn des paulinischen Berichts erinnert an Lukas: Eine Delegation reist von Antiochien am Orontes nach Jerusalem. Allerdings erscheint hier Paulus als das eigentliche Subjekt des Geschehens. Barnabas wird zwar genannt, führt aber ein rechtes Schattendasein (er wird nach v. 1 nur noch ein einziges Mal in v. 9 erwähnt). Über das lukianische Personal hinaus wird hier noch Titus aufgeboten, den Paulus trotz des römischen Namens als Griechen charakterisiert. Das soll ihn vor allem als nicht jüdisch kennzeichnen: Noch nicht einmal dieser Mann wurde zur Beschneidung gezwungen (v. 3).

Mit diesem Vers sind wir schon mitten in den Verhandlungen, die Paulus in Jerusalem führte. Erster und wichtigster Verhandlungspunkt war die Frage, ob man auch als Heide Christ werden könne, d.h. muß man den Umweg über das Judentum nehmen und sich zunächst beschneiden lassen, bevor man Christ wird, oder ist dieser Umweg nicht erforderlich? Die Position des Paulus in Jerusalem war klar: Man kann als Heide direkt Christ werden und es bedarf keiner vorhergehenden Beschneidung. Man muß sich die weltgeschichtliche Tragweite dieser paulinischen Position klarmachen: Wir alle, Sie und ich, saßen heute nicht hier, hätte Paulus sich mit seiner Position damals nicht gegen energischen Widerstand durchgesetzt: „Das Endergebnis des Jerusalemer Konvents ist, daß die christlichen Kirchen heu-

¹³ Im griechischen Original lautet Gal 2,1–10: **1** ἔπειτα διὰ δεκατεσσάρων ἐτῶν πάλιν ἀνέβην εἰς Ἱεροσόλυμα μετὰ Βαρναβᾶ, συμπαραλαβὼν καὶ Τίτον· **2** ἀνέβην δὲ κατὰ ἀποκάλυψιν· καὶ ἀνεθέμην αὐτοῖς τὸ εὐαγγέλιον ὃ κηρύσσω ἐν τοῖς ἔθνεσιν, κατ' ἰδίαν δὲ τοῖς δοκοῦσιν, μὴ πως εἰς κενὸν τρέχω ἢ ἔδραμον. **3** ἀλλ' οὐδὲ Τίτος ὁ σὺν ἐμοί, Ἕλλην ὢν, ἠναγκάσθη περιτομηθῆναι· **4** διὰ δὲ τοὺς παρεισάκτους ψευδαδέλφους, οἵτινες παρεισήλθον κατασκοπεῖσαι τὴν ἐλευθερίαν ἡμῶν ἣν ἔχομεν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, ἵνα ἡμᾶς καταδουλώσουσιν, **5** οἷς οὐδὲ πρὸς ὥραν εἰζάμεν τῇ ὑποταγῇ, ἵνα ἡ ἀλήθεια τοῦ εὐαγγελίου διαμείνη πρὸς ὑμᾶς. **6** ἀπὸ δὲ τῶν δοκούντων εἶναί τι – ὅποιοί ποτε ἦσαν οὐδὲν μοι διαφέρει· πρόσωπον [ὁ] θεὸς ἀνθρώπου οὐ λαμβάνει – ἐμοὶ γὰρ οἱ δοκῶντες οὐδὲν προσανέθεντο, **7** ἀλλὰ τοῦναντίον ἰδόντες ὅτι πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον τῆς ἀκροβυστίας καθὼς Πέτρος τῆς περιτομῆς, **8** ὁ γὰρ ἐνεργήσας Πέτρῳ εἰς ἀποστολὴν τῆς περιτομῆς ἐνήργησεν καὶ ἐμοὶ εἰς τὰ ἔθνη, **9** καὶ γνόντες τὴν χάριν τὴν δοθεῖσάν μοι, Ἰάκωβος καὶ Κηφᾶς καὶ Ἰωάννης, οἱ δοκῶντες στῦλοι εἶναι, δεξιὰς ἔδωκαν ἐμοὶ καὶ Βαρναβᾶ κοινῶνας, ἵνα ἡμεῖς εἰς τὰ ἔθνη, αὐτοὶ δὲ εἰς τὴν περιτομὴν· **10** μόνον τῶν πτωχῶν ἵνα μνημονεύωμεν, ὃ καὶ ἐσπούδασα αὐτὸ τοῦτο ποιῆσαι.

Die Übersetzung in Anlehnung an das mehrfach genannte Manuskript *Der Galaterbrief* aus dem Sommersemester 2005.

te kulturell heidnisch und nicht jüdisch sind.“¹⁴ Die Tragweite dieses Ergebnisses kann man überhaupt nicht hoch genug einschätzen. Die paulinische Mission in der Ägäis, oder, von unserem Standpunkt aus formuliert: die paulinische Mission in Europa wäre undenkbar ohne dieses Ergebnis des Jerusalemer Konvents. D.h. die Tatsache, daß es bei uns im Heidenland Europa eine christliche Kirche gibt, ist letztlich eine Folge der damaligen Entscheidung.

Diese Entscheidung demonstriert Paulus am Fall des Titus. Er hat mit uns heutigen Christinnen und Christen dies gemeinsam, daß er ein Grieche ist. D.h. er ist nicht beschnitten und damit kein Jude. „Paulus berichtet nicht im einzelnen über den Verlauf, sondern nur über das Ergebnis der Verhandlungen.“¹⁵ Der entscheidende Punkt all dieser Verhandlungen aber – das macht v. 3 deutlich – war die Frage der Beschneidung. Titus ist der lebendige Beweis: Nicht einmal er wurde zur Beschneidung gezwungen – obwohl er damals »greifbar« gewesen wäre.

Von entscheidender Bedeutung für die Biographie des Paulus ist nun der v. 6: „Von den Angesehenen aber – welcher Art sie einst waren, interessiert mich nicht, die Person des Menschen sieht Gott nicht an – mir nämlich haben die Angesehenen nichts noch dazu auferlegt.“ Der Satz ist syntaktisch schwierig, Paulus ist aus der Konstruktion gefallen. Für uns entscheidend ist die letzte Aussage, wonach ihm „nichts noch dazu auferlegt“ wurde. Das heißt: Das Evangelium des Paulus wurde in Jerusalem vorbehaltlos anerkannt.

Gerade im Rahmen des Galaterbriefs – wir haben vergangene Woche von dem Brief und der Situation gesprochen, in der er entstanden ist – ist diese Aussage von alles entscheidender Bedeutung: Die Christinnen und Christen in Galatien wollen sich ja grade einiges „noch dazu auferlegen“! Da war es „für die Verteidigung des Paulus von entscheidender Bedeutung, daß er berichten und glaubhaft machen konnte, daß sein Evangelium auf dem Jerusalemer Konvent, so wie es war, gutgeheißen wurde, und daß es keine weiteren Forderungen von der Art gab, wie sie jetzt [in Galatien] von den Gegnern erhoben wurden. Damit werden die gegenwärtigen Forderungen der Gegner als illegitim erklärt.“¹⁶

Im Vergleich zu der lukanischen Darstellung ergeben sich mithin die folgenden Unterschiede:

- Paulus reist nach Jerusalem aufgrund einer Offenbarung. Begleiter sind Barnabas *und* Titus.

¹⁴ Hans Dieter Betz: Der Galaterbrief. Ein Kommentar zum Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Galatien. Aus dem Amerikanischen übersetzt und für die deutsche Ausgabe redaktionell bearbeitet von Sibylle Ann, München 1988, S. 183.

¹⁵ Albrecht Oepke (vgl. o. S. 78, Anm. 3), S. 74.

¹⁶ Hans Dieter Betz, a.a.O., S. 183.

- Paulus unterscheidet Verhandlungen im Plenum und solche »im Einzelgespräch mit den Angesehenen«.
- Von Bedingungen, gar von einem Dekret der Apostel, ist keine Rede.
- Vielmehr hebt Paulus hervor, daß ihm *nichts* auferlegt wurde.

Ergebnis Wir kommen daher zu folgendem Ergebnis: *Beim Apostelkonvent in Jerusalem wurde das paulinische Evangelium durch die Jerusalemer Autoritäten gebilligt. D.h. die Beschneidung ist keine Voraussetzung für den Beitritt zur christlichen Gemeinde. Ihre Mitglieder sind auch nicht an das jüdische Gesetz gebunden.*

b) Der antiochenische Zwischenfall

Die Vereinbarung in Jerusalem, wonach Paulus bei den Heiden missionieren sollte, Petrus hingegen bei den Juden (Gal 2,9 am Ende), erwies sich als nicht zukunftsfähig, wie man das im heutigen Deutsch nennt. Denn eine schiedlich-friedliche Trennung dieser »Missionsgebiete« war unmöglich, und die meisten Gemeinden hatten sowohl heidnische als auch jüdische Mitglieder. Die Frage des Zusammenlebens aber war in Jerusalem nicht gelöst worden. So kam es zu dem antiochenischen Zwischenfall, den Paulus in Gal 2,11–14 folgendermaßen beschreibt:

„**11** Als aber Kephas nach Antiochien kam, bin ich ihm Auge in Auge entgegengetreten, weil er verurteilt war. **12** Bevor nämlich einige von Jakobus (also aus Jerusalem) gekommen waren, aß er mit den Heiden; als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, weil er die aus der Beschneidung fürchtete. **13** Und mit ihm heuchelten auch die übrigen Juden, so daß auch Barnabas sich mit ihnen mitreißen ließ durch die Heuchelei. **14** Als ich aber sah, daß sie nicht recht wandelten nach der Wahrheit des Evangeliums, sagte ich dem Kephas vor allen: »Wenn du, der du Jude bist, heidnisch lebst und nicht jüdisch, mit welchem Recht zwingst du die Heiden, jüdisch zu leben?«“¹⁷

Der antiochenische Zwischenfall Gal 2,11–14

¹⁷ Gal 2,11–14 lautet im griechischen Original: **11** ὅτε δὲ ἦλθεν Κηφᾶς εἰς Ἀντιόχειαν, κατὰ πρόσωπον αὐτῷ ἀντέστην, ὅτι κατεγνωσμένος ἦν. **12** πρὸ τοῦ γὰρ ἔλθειν τινὰς ἀπὸ Ἰακώβου μετὰ τῶν ἐθνῶν συνήσθιεν· ὅτε δὲ ἦλθον, ὑπέστειλεν καὶ ἀφώριζεν ἑαυτὸν φοβούμενος τοὺς ἐκ περιτομῆς. **13** καὶ συνυπεκρίθησαν αὐτῷ [καὶ] οἱ λοιποὶ Ἰουδαῖοι, ὥστε καὶ Βαρναβᾶς συναπήχθη αὐτῶν τῇ ὑποκρίσει. **14** ἀλλ' ὅτε εἶδον ὅτι οὐκ ὀρθοποδοῦσιν πρὸς τὴν ἀλήθειαν τοῦ εὐαγγελίου, εἶπον τῷ Κηφᾷ ἔμπροσθεν πάντων· εἰ σὺ Ἰουδαῖος ὑπάρχων ἐθνικῶς καὶ οὐχὶ Ἰουδαϊκῶς ζῆς, πῶς τὰ ἔθνη ἀναγκάζεις ἰουδαίσειν;

Die Übersetzung wieder nach der zitierten Vorlesung über den Galaterbrief.

Der antiochenische Zwischenfall zerfällt in der Darstellung des Paulus in zwei Abschnitte: In v. 11–14 schildert er den Vorgang selbst, in v. 15–21 schließt er daran grundsätzliche Erwägungen an. Für unsere Zwecke können wir uns auf den ersten Teil beschränken.

Petrus war also aus Jerusalem nach Antiochien gekommen. Vermutlich war er endültig auf Wanderschaft gegangen; später finden wir ihn dann auch in Korinth. In Antiochien hatte Petrus allerdings keinerlei Probleme bereitet, sondern sich an die dortigen Gegebenheiten angepaßt: Er aß mit den Heiden, d.h. er gab seine jüdische Lebensweise zugunsten des gemeinsamen Lebens in der Gemeinde in Antiochien auf.

Das ist keine Kleinigkeit, aber Petrus zeigte sich hier liberal: Er aß mit den Heidenchristen. Unter jüdischem Aspekt heißt dies: Er wurde unrein. Kein Jude, der auf sich hält, ißt mit einem Heiden. Denn der Heide an sich ist schon ein Ausbund an Unreinheit. Da will man gar nicht mehr an das Essen selbst denken; dieses ist in jedem Falle ein Gipfel an Unreinheit.¹⁸

Diese liberale Haltung gab Petrus auf, als Leute von Jakobus aus Jerusalem kamen. Paulus sieht darin eine Heuchelei. Diese Haltung des Petrus hatte einen Dominoeffekt zur Folge: Auch die andern jüdischen Christen sonderten sich ab. Der Streit drehte sich also nicht nur um die persönliche Haltung des Petrus. Sondern Petrus übte auf die andern jüdischen Christen eine Vorbildfunktion aus, was die Sache aus der Sicht des Paulus um so schlimmer machte. Daher kam es zur entscheidenden Konfrontation, die Paulus in v. 14 schildert. Hier stellt Paulus zwei Lebensweisen einander gegenüber, die jüdische und die heidnische. Diese beiden Lebensweisen sind grundlegend verschieden. Man kann daher von zwei Lebenshaltungen sprechen, die miteinander nicht vereinbar sind.¹⁹

¹⁸ Einen Eindruck vermittelt die Beschreibung *Billerbecks*: „Der gesellige Verkehr des gesetzestreuen Juden mit Nichtjuden war so gut wie unmöglich; denn jede nähere Berührung mit diesen setzte ihn der Gefahr aus, sich levitisch zu verunreinigen: die Frau des Nichtisraeliten galt als Menstruierende, seine Kinder als mit Ausfluß Behaftete; da nun der Nichtjude als Gatte u.[nd] Vater in fortwährendem Umgang mit solchen hochgradig Unreinen stand, so mußte er natürlich selbst als unrein u.[nd] verunreinigend erscheinen. Man betrat deshalb nur ungern ein nichtjüdisches Haus; noch unangenehmer mußte es dem Juden dünken, den Goy im eignen Haus zu sehen. So konnte von einer Tischgemeinschaft zwischen Juden und Goyim kaum die Rede sein, gleichviel ob der Israelit der einladende oder der eingeladene Teil war. Überdies war es verboten etwas zu essen, was ein Goy gekocht hatte.“ (*Paul Billerbeck: Exkurse zu einzelnen Stellen des Neuen Testaments. Abhandlungen zur neutestamentlichen Theologie und Archäologie. Erster Teil, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch IV 1, München* ⁶1975 [unveränderter Nachdr. von ¹1928], S. 374.)

Billerbeck fügt hinzu: „Man brachte deshalb, wenn eine Einladung in ein nichtjüdisches Haus nicht abgelehnt werden konnte, wohl eigene Speisen mit, die man dann am Tisch des Gastgebers verzehrte. Umgekehrt hatte der Jude als Gastgeber darauf zu achten, daß der nichtjüdische Gast den vorgesetzten Wein nicht etwa im geheimen zu Libationswein machte. Immerhin muß die Tischgemeinschaft mit den Goyim häufiger vorgekommen sein, als nach dem Gesagten zu erwarten war. Das beweisen nicht bloß einige Erzählungen, die uns Israeliten an nichtjüdischer Tafel zeigen, sondern vor allem jene Mischnastellen, die für das Speisen eines Juden in Gemeinschaft mit Nichtjuden besondere Bestimmungen festsetzen“ (ebd.).

¹⁹ Genauer in der genannten Vorlesung *Der Galaterbrief*, S. 96.

Die Frage, die hier zur Debatte steht, lautet: Wie soll christliches Leben gestaltet werden? Diese Frage war damals kaum gestellt, geschweige denn beantwortet. Paulus plädiert für eine heidnische Lösung: Man darf die heidnischen Christen weder zwingen, sich beschneiden zu lassen, noch darf man sie zu einer jüdischen Lebensweise anhalten.

Paulus als Verlierer

Für unsern Zusammenhang ist nun der Ausgang dieses Streits wichtig: Merkwürdigerweise verliert Paulus darüber kein Wort. Daraus ziehe ich mit Jürgen Becker den Schluß, daß Paulus verloren hat: „Den Ausgang des Streites kennen wir nicht. Hätte Paulus sich durchgesetzt und die Judenchristen mit Petrus an der Spitze nachgegeben, [so] hätte Paulus das für seine Auseinandersetzung mit den Galatern sehr gut gebrauchen können und sicherlich vermerkt. Also wird die Sache für ihn nicht gut ausgegangen sein.“²⁰

D.h. konkret: Paulus verläßt Antiochien ein für allemal und betreibt hinfort gesetzefreie Heidenmission auf eigene Faust in größerem Rahmen: Die Gemeinden in Philippi, Thessaloniki, Korinth und anderwärts legen davon reiches Zeugnis ab.

2. Die gezielte Nichtmissionsreise

In der Überschrift dieses Abschnitts greife ich auf eine Formulierung von Hans Conzelmann zurück. Er charakterisiert nämlich den Abschnitt Apg 16,6–10 wie folgt: „Diese Reiseschilderung ist sehr merkwürdig: eine gezielte Nicht-Missionsreise!“²¹

Und in der Tat finden wir die Missionare – die eigentlich auf dem Weg nach Makedonien und nach Griechenland sind – hier auf einer überaus seltsamen Zick-Zack-Route kreuz und quer durch das halbe Kleinasien. Wir könnten dies als ein Problem der Apostelgeschichte hier einfach übergehen, aber da die Frage der Adressaten des Galaterbriefes mit dieser Reise so eng zusammenhängt, will ich doch kurz

²⁰ Jürgen Becker, S. 102. So auch bei Günther Bornkamm, S. 68; Philipp Vielhauer, a.(Anm. 8)a. O., S. 79; und anderen Autoren.

Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß viele, vielleicht die meisten Kommentare zum Galaterbrief eine andere Auffassung vertreten (vgl. *Der Galaterbrief*, S. 97–98).

²¹ Hans Conzelmann, a.a.O. (vgl. o. S. 80, Anm. 10), S. 97. Nicht mehr zustimmen kann ich, wenn Conzelmann fortfährt: „In Wirklichkeit hat Paulus in diesen Gebieten lange gearbeitet. Eine Spur dessen findet sich in den Act noch, wenn sie von Gemeinden in Galatien und Phrygien wissen, 18 23. Man spürt die Lücke in der Kenntnis des Lk über das innere Kleinasien (mit Ausnahme des Gebiets von Antiochia Pisidiae bis Derbe).“ Diese Aussage ist zumindest mißverständlich formuliert: Man kann zustimmen, falls Conzelmann die Kenntnis *der frühen Mission im inneren Kleinasien* meinen sollte (das steht aber nicht da!), nicht jedoch, wenn er geographische und andere lokalgeschichtliche Kenntnisse meint, denn damit ist es im pisidischen Antiochien usw. – wir haben es gesehen! – auch nicht weit her.

darauf eingehen. Wenn überhaupt, dann müßt Paulus in diesem Zusammenhang die Landschaft Galatien besucht haben (vgl. dazu unsere Karte von *Asia minor*, oben S. 64, Abb. 3).

Der oben genannte Zickzackkurs beginnt sogleich in v. 6: „Sie durchquerten aber Phrygien und das galatische Land“. Das Problem liegt darin, daß sich Phrygien im Westen von Galatien befindet, unsere Reisenden sich zuvor aber in Derbe und Lystra – also in Galatien! – aufhalten. Dem v. 6 zufolge zögen sie also aus Galatien nach Phrygien und dann wieder zurück nach Galatien. Ein Fußgänger wird sich – noch dazu bei den Straßenverhältnissen in dieser Gegend des *imperium Romanum* – eine solche Route nicht aufhalsen!²²

Der Zickzackkurs
Apg 16,6–10

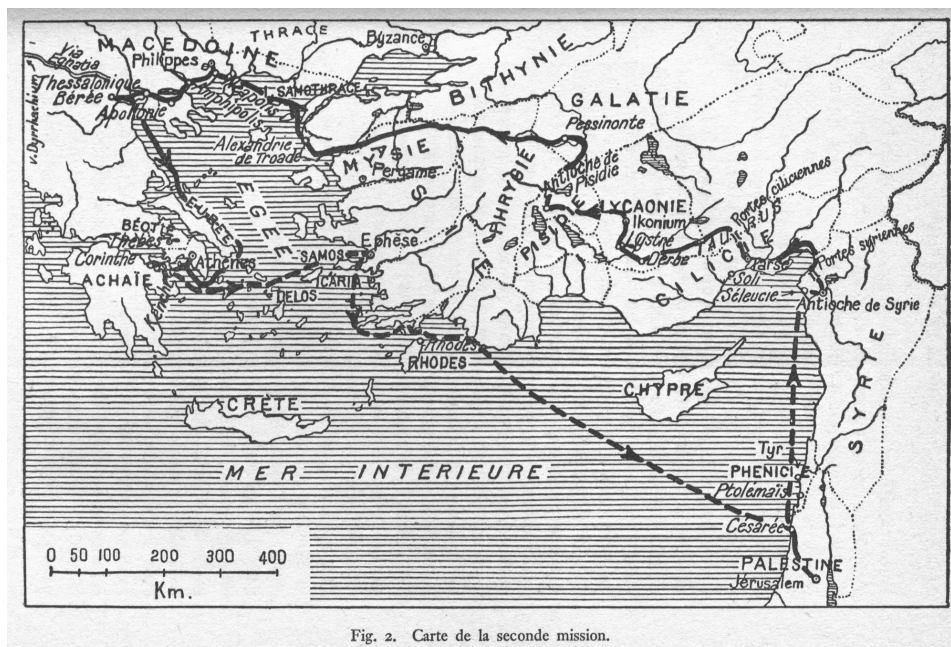


Fig. 2. Carte de la seconde mission.

Abb. 1: Die Route der zweiten Missionsreise²³

Die nächstliegende Vermutung geht dahin, daß Lukas die Lage von Phrygien und Galatien nicht so genau kennt. Dies ist ihm durchaus zuzutrauen: Im Evangelium haben wir ganz ähnliche Schwierigkeiten, wenn es um die Lage von Galiläa und Judäa geht.

²² Wenigstens anmerkungswise sei darauf hingewiesen, daß zu Beginn der sogenannten dritten Missionsreise sich eine angemessene Reihenfolge findet: καὶ ποιήσας χρόνον τινὰ [sc. in Antiochien am Orontes] ἐξῆλθεν διερχόμενος καθεξῆς τὴν Γαλατικὴν χώραν καὶ Φρυγίαν, ἐπιστηρίζων πάντας τοὺς μαθητάς (18,23). Beachte insbesondere das καθεξῆς.

²³ Henri Metzger: *Les routes de Saint Paul dans l'Orient grec*, CAB 4, Neuchatel/Paris ²1956, S. 23, Fig. 2: „Carte de la seconde mission.“

Ganz anders stellt sich die Lage allerdings für Theodor Zahn dar. Er stellt fest, daß die Reisenden alles andere als einen Zickzackkurs beschreiben. Sie brauchen sich gar nicht nach Westen zu wenden, da bereits das in v. 2 erwähnte Ikonion auf phrygischem Boden läge: „Schon bei ihrer Ankunft in Ikonium betraten die Reisenden phrygischen Boden.“²⁴ Pech für Zahn! Schade ist nämlich, daß von einer Ankunft in Ikonion nirgendwo die Rede ist: v. 2 spricht lediglich von einem Zeugnis derer in Ikonion; daß Paulus sich eigens nach dort begeben hätte, um selbiges zu hören, steht jedenfalls nicht im Text. Das »Zick« erledigt sich damit bei Zahn auf elegante Weise: In Ikonion – also Phrygien – wollten die Reisenden nach Westen, taten aber nichts dergleichen, „weil eine innere Stimme ihnen die Ausführung des ursprünglichen Plans verwehrte und sie veranlaßte, nach Norden zu ziehen.“ Wie schön für Zahn, daß ihm hier eine innere Stimme zupaß kommt.

Damit ist dann mit einem Strich auch das »Zack« erledigt, denn hatten sie sich gar nicht erst in den Westen aufgemacht, brauchen sie jetzt natürlich auch nicht nach Osten zurücklenken, sondern sie können sich ganz einfach „nach Norden“ begeben. So erledigt man schwierige geographische Fragen mit einem Streich. „Der Weg an die Grenze von Mysien und nach Bithynien, den sie infolge dessen einschlugen (16,7), führte sie auch nicht durch das ganze Galaterland hindurch oder durch den größeren Teil desselben, sondern nur durch ein kleines Stück im westlichen Teil desselben.“²⁵

Der Zusammenhang unserer Stelle stellt sicher, daß mit Γαλατικῆ χώρα das eigentliche Galatien, d.h. die sogenannte *Landschaft* Galatien rund um Ankara gemeint ist und nicht die römische *Provinz gleichen Namens*. Das heißt, aus dieser Stelle der Apostelgeschichte könnte man in der Tat auf einen Aufenthalt des Paulus in der Landschaft Galatien schließen. Das Problem ist nur: Von einer Gründung von Gemeinden ist hier mit keinem Wort die Rede! Sondern es geht sogleich weiter nach Mysien, wie wir in v. 7 erfahren:

„Als sie aber nach Mysien kamen, versuchten sie, nach Bithynien zu gelangen, aber der Geist Jesu gestattete es ihnen nicht.“ Wenn meine Interpretation des Γαλατικῆ χώρα in v. 6 zutrifft, befanden wir uns zuletzt in der Gegend um Ankara. Von hier aus führt eine Straße über Dorylaion, Kotiaion, Aizanoi in Richtung Westen, auf Mysien zu. Eigentümlich ist nur, daß diese Route gleichsam parallel zur Südgrenze Bithyniens verläuft, d.h. die Reisenden hätten andauernd neue Gelegenheiten gefunden, Richtung Norden, nach Bithynien also, abzubiegen. Ob sich

²⁴ Theodor Zahn: Die Apostelgeschichte des Lucas. Zweite Hälfte Kap. 13–28, KNT V 2, Leipzig 1927, S. 560.

²⁵ Ebd.

Lukas darüber im klaren war? Die göttliche Führung jedenfalls ermöglicht eine solche Reise genausowenig wie zuvor die Reise nach Asia.

In v. 8 wird das Ergebnis dieser göttlichen Führung deutlich: „Da eine Abweichung nach links (Asia) und rechts (Bithynien) verwehrt ist, bleibt nur noch der Weg nach Westen zur Küste“²⁶. So heißt es in v. 8: „Sie umgingen Mysia und stiegen hinab nach Troas“²⁷. Ein Blick auf die Karte erweist das Problem der Aussage; man versucht deshalb, sich mit der Annahme einer Spezialbedeutung für das griechische Verbum aus der Affäre zu ziehen (vgl. Anm. 26).

Die Annahme einer Spezialbedeutung ist immer eine mißliche Sache. Ich kann mich dazu in diesem Fall keineswegs entschließen, sondern ich bleibe bei der »wörtlichen« Übersetzung: „Sie umgingen Mysia und stiegen hinab nach Troas“, wobei „umgehen“ im Sinne von „außen herum gehen“ zu verstehen ist. W.P. Bowers hat unsrem Vers eine eigene Studie gewidmet und darin gezeigt, daß das in diesem Sinne verstandene Verbum *παρέρχομαι* in diesem Zusammenhang nicht nur einen guten Sinn ergibt, sondern auch dem örtlichen Straßennetz auf das beste entspricht.²⁸ Geht man davon aus, daß die Reisenden von Dorylaion oder Kotiaion aus nach Troas wollten, so war nämlich ein Umweg überhaupt nicht zu vermeiden: „A network of major roads converged at Roman times at Dorylaeum and Cotiaem, from the north, the east, the south-east, the south, and the south-west. Troas, however, lay in none of these directions, but rather directly west, and more than two hundred miles away as the crow flies. And only crows could have gone

²⁶ Hans Conzelmann, S. 98.

²⁷ Hier müssen wir uns kurz bei der Partizipialform *παρελθόντες* aufhalten. Sie leitet sich her von dem Verbum *παρέρχομαι*, welches „vorbeigehen“, „vorübergehen“ bedeutet. Diese Bedeutung will nicht recht in unseren Zusammenhang passen, denn wer, aus dem Osten kommend, an Mysia „vorbeigeht“, landet unweigerlich in Asia oder in Bithynien, aber eben gerade nicht in Troas! Diese Schwierigkeit haben schon antike Abschreiber unseres Textes erkannt, wie die abweichende Lesart zu v. 8 zeigt: *διελθόντες δὲ τὴν Μυσίαν* liest der Codex D, d.h. „sie durchzogen Mysien“; das wäre eine passende Formulierung. Aber im Text steht *παρελθόντες*! Das neutestamentliche Wörterbuch rettet sich mit der Behauptung, es sei hier eine Spezialbedeutung für *παρέρχομαι* anzunehmen, nämlich „hindurch- und darüber hinausgehen“ (*Bauer/Aland*, Sp. 1265, s.v. *παρέρχομαι*). Dem schließt sich *Conzelmann* an: „*παρελθόντες* . . . heißt nicht »an . . . vorbei«, sondern: »hindurch bis«“ (S. 98).

²⁸ W.P. Bowers: Paul's Route through Mysia. A Note on Acts XVI. 8, *JThS* 30 (1979), S. 507–511.

Zur Diskussion der Route vgl. zuletzt: R. [obert] Jewett: Investigating the Route of Paul's »Second Missionary Journey« from Pisidian Antioch to Troas, in: *Actes du I^{er} Congrès International sur Antioche de Pisidie, Textes réunis par Thomas Drew-Bear, Mehmet Taşlıalan et Christine M. Thomas, Collection Archéologie et Histoire de l'Antiquité 5, Lyon/Paris 2002, S. 93–96*, der über die vorgeschlagenen Routen spottet: „A conspicuous gap still exists in the portrayal of these routes, visible in maps that mark Paul's route from North Galatia to Troas with a vague line as if he traveled over mountain ranges in a helicopter“ (S. 93).

directly.²⁹ Das heißt: Wer aus Dorylaion oder Kotiaion nach Troas wollte, war gezwungen, das unwegsame Gebirge dazwischen entweder im Norden oder im Süden zu umgehen.³⁰ Das aber bedeutet: Man »umgeht« Mysien gleichsam, um nach Troas zu gelangen.

Ergebnisse Wir kommen daher zu den folgenden Ergebnissen:

- Die gezielte Nicht-Missionsreise ist für historische Fragen nur sehr vorsichtig heranzuziehen, da die lukanischen Kenntnisse vom Innern Kleinasiens begrenzt sind.
- Insbesondere folgt aus Apg 16,6 keine Gründung von Gemeinden in der Landschaft Galatien. Die Pointe der Erzählung läuft ja gerade darauf hinaus, daß auf dieser Reise eben keine Gemeinden gegründet worden sind!
- Apg 16,6–10 liefert also keine Begründung für die nordgalatische Hypothese.
- Das Ziel der lukanischen Darstellung ist es vielmehr, Gottes wunderbare Führung der Missionare auf dem Weg nach Philippi herauszuarbeiten.

3. Philippi

a) Die Gründung der Gemeinde

Wir haben uns in der vergangenen Woche mit der „gezielten Nicht-Missionsreise“ beschäftigt, die Lukas in Apg 16,6–8 schildert. Diese Schilderung hat ihren Höhepunkt in Apg 16,9–10, einer Schlüsselszene, was den weiteren Verlauf des Geschehens angeht. Hier wird nämlich der Zickzackkurs beendet; die Missionare bekommen ein klares Ziel gewiesen. Das Ziel ist Makedonien. Wir lesen in Apg 16,9–10:

Der Übergang nach Makedonien

„**9** Und ein Traumgesicht erschien dem Paulus während der Nacht. Da stand ein makedonischer Mann und bat ihn und sagte: »Komm herüber nach Makedonien und hilf uns.« **10** Als er aber das Traumgesicht gesehen hatte, versuchten wir sogleich, nach Makedonien überzusetzen; wir waren nämlich der Auffassung,

²⁹ Bowers, a.a.O., S. 508.

³⁰ Vgl. Bowers, a.a.O., S. 508f.

daß Gott uns [auf diese Weise] gerufen hatte, ihnen [den Makedoniern] die frohe Botschaft zu verkündigen.“³¹

Damit erhält der Weg der Missionare eine völlig neue Ausrichtung: *Asia minor* soll verlassen werden; das neue Ziel ist Makedonien. Der ganze Abschnitt Apg 16,6–10 ist in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert.³² Was den beispiellosen Zickzackkurs angeht, so haben wir das in der vorigen Woche schon verfolgt. Aber auch das nächtliche Traumgesicht, das den Paulus in eine völlig neue Richtung weist, ist in der Apostelgeschichte sonst ohne jede Analogie: „Nirgendwo sonst werden so weite Strecken in einem solchen Zickzackkurs bewältigt, ohne daß irgend etwas passiert; nirgendwo sonst verhindert der Geist die Missionierung bestimmter Gebiete; nirgendwo sonst wird einem Missionar durch ein ὄραμα ein neues (geographisches) Ziel gewiesen.“³³

„Fragt man, wozu dieser ganze Aufwand getrieben wird, so muß die Antwort lauten: Der Übergang von Alexandria Troas nach Neapolis und Philippi soll auf diese Weise als besonders bedeutsam hervorgehoben werden.“³⁴

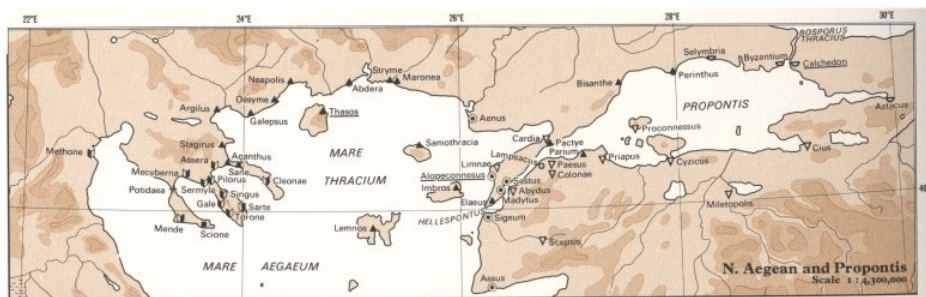


Abb. 2: Von Alexandria Troas nach Philippi³⁵

In vielen Büchern können Sie lesen, daß es der Übergang von Asien nach Europa ist, den Lukas auf diese Weise hervorheben will. Dies ist eine These, die auf unserem europäischen Blickwinkel beruht – „aber wie kommen wir dazu, diese Idee

³¹ Im griechischen Original lautet Apg 16,9–10: **9** καὶ ὄραμα διὰ [τῆς] νυκτὸς τῷ Παύλῳ ὄφθη, ἀνὴρ Μακεδὼν τις ἦν ἐστὼς καὶ παρακαλῶν αὐτὸν καὶ λέγων· διαβάς εἰς Μακεδονίαν βοηθήσον ἡμῖν. **10** ὡς δὲ τὸ ὄραμα εἶδεν, εὐθέως ἐζητήσαμεν ἐξελθεῖν εἰς Μακεδονίαν, συμβιβάζοντες ὅτι προσκέκληται ἡμᾶς ὁ θεὸς εὐαγγελίσασθαι αὐτούς.

Zur Interpretation dieser Szene vgl. *Peter Pilhofer*: Philippi, Band I: Die erste christliche Gemeinde Europas, WUNT 87, Tübingen 1995, S. 153–159.

³² Das folgende nach Philippi I, a.a.O., S. 153.

³³ Philippi I 154.

³⁴ Ebd.

³⁵ Karte aus *Nicholas G.L. Hammond [Hg.]*: Atlas of the Greek and Roman World in Antiquity, Park Ridge (New Jersey) 1981, Karte 6b, bearbeitet von *A.J. Graham*.

auch dem Verfasser der Apostelgeschichte zu unterstellen? Schon der lexikalische Befund hätte davor warnen müssen: Das Wort *Εὐρώπη* begegnet weder hier noch sonst irgendwo in der Apostelgeschichte (auch im übrigen Neuen Testament sucht man es vergeblich).³⁶

Auch aus römischer Sicht haben wir hier keine Kluft zwischen den beiden Ufern der Ägäis: Paulus reist von einer römischen Kolonie weiter in die nächste: „Philippi ist seit immerhin achtzig Jahren römische Kolonie, *Colonia Iulia Augusta Philippensis*; und Troas wurde ebenfalls schon von Augustus zur Kolonie gemacht: *Colonia Augusta Troas*. In beiden Fällen handelte es sich also um römische Städte, so daß ein Übergang von der einen zur anderen allenfalls aufgrund der dabei notwendigen Seereise als Einschnitt empfunden werden konnte.“³⁷

In meinem Buch über Philippi habe ich daher eine neue Lösung vorgeschlagen. Diese ergibt sich aus der Interpretation der beiden oben zitierten Verse aus der Apostelgeschichte. Entscheidend ist dabei die Beobachtung, daß dem Paulus in seinem Traumgesicht kein Grieche und kein Römer erscheint, sondern ein Makedone. Dieser fordert den Paulus auf, nach *Makedonien* herüberzukommen. Daraus ergibt sich: „Der Übergang nach *Makedonien* wird in diesem Abschnitt so nachdrücklich herausgestellt; was läge also näher, als hier makedonische Interessen am Werk zu sehen, makedonische Traditionen, für die dieser Übergang des Paulus und seiner Gefährten natürlich von zentraler Bedeutung sein mußte, makedonischer Lokalpatriotismus, der stolz darauf war, die Existenz makedonischer Gemeinden auf die Wirksamkeit des Apostelfürsten Paulus selbst zurückführen zu können?“³⁸

Ich habe damals in meinem Buch über Philippi daraus den Schluß gezogen, daß Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, aus Makedonien, näherhin wahrscheinlich aus Philippi stammt. Über Makedonien ist er geographisch so gut unterrichtet wie nirgendwo sonst; Philippi kennt er besser als jede andere Stadt, die in seinem Bericht eine Rolle spielt. Die Gründung der Gemeinde in Philippi schildert er daher mit besonderer Liebe.

Zuerst informiert Lukas seine Leserinnen und Leser über die Stadt Philippi selbst: Sie liegt im ersten Bezirk der Provinz Makedonien und ist eine römische Kolonie (Apg 16,12).³⁹ Wir haben mittlerweile schon die eine oder andere römische Kolonie besucht: Sie werden sich an das pisidische Antiochien erinnern; auch

³⁶ Philippi I 154–155.

³⁷ Philippi I 155.

³⁸ Philippi I 155–156.

³⁹ Der Vers 12 lautet im griechischen Original: κακεῖθεν εἰς Φιλίππους, ἥτις ἐστὶν πρώτη μερίδος τῆς Μακεδονίας πόλις, κολωνία. ἡμεν δὲ ἐν ταύτῃ τῇ πόλει διατρίβοντες ἡμέρας τινάς.

Zur Interpretation dieses Verses vgl. Philippi I 159–165: Philippi als Stadt der πρώτη μερίς. Das textkritische Problem Apg 16,12.

**Nach Makedonien – nicht
nach Europa**

**Philippi als Stadt des ersten
Bezirks und als Kolonie**

Alexandria Troas, von wo aus Paulus sich auf den Weg nach Makedonien macht, ist eine römische Kolonie. Nirgendwo vorher und nirgendwo nachher weist Lukas jedoch auf den Status der jeweiligen Stadt als Kolonie hin. Das tut er nur im Fall von Philippi. „Lukas ist in bezug auf Philippi wesentlich besser informiert als anderwärts.“⁴⁰

Danach stellt Lukas uns Lydia vor, die erste Christin nach dem Apostelkonvent; die erste Christin in Philippi; die erste Christin in Makedonien und die erste Christin, die Paulus in Europa gewinnt.⁴¹ Daß es sich dabei um eine Frau handelt, sollte eigens betont werden. Ich empfehle den Abschnitt über Philippi Ihrer privaten Lektüre (Apg 16,11–40).

Lydia – die erste Christin Europas

Es bahnt sich damit eine sehr fruchtbare Tätigkeit des Paulus in Philippi an, die durch den Neid einiger Bürger jäh unterbrochen wird (Apg 16,16–24). Diese haben einen sehr einträglichen Orakelladen, in dem eine Dame beschäftigt ist, deren Name bei Lukas nicht genannt wird. Dieses florierende Geschäft wird von Paulus nachhaltig gestört, und so erheben die Herren Anklage bei den städtischen Behörden. Hier zeichnet sich Lukas erneut durch seine Detailkenntnisse aus. Das griechische Wort, das er in diesem Zusammenhang benutzt, ist das Äquivalent des lateinischen *duumviri iure dicundo*.⁴²

Anklage vor den *duumviri iure dicundo*

Die Fortsetzung dieser so spannenden Geschichte mit Gefangensetzung, nächtlichem Erdbeben, Freilassung und triumphalem Abgang ist uns schon aus der ersten Sitzung bekannt; wir haben damals im Zusammenhang mit dem römischen Bürgerrecht des Paulus ausführlich darüber gesprochen und so mag es hier genügen, wenn ich Sie daran erinnere.⁴³

Ich fasse die Ergebnisse kurz zusammen:

Ergebnisse

- Die Mission in Philippi ist durch eine besondere »Hinführung« in Apg 16,6–8 vorbereitet.
- Lukas betont den Übergang nach Makedonien durch eine göttliche Führung im Traum (Apg 16,9–10).

⁴⁰ Philippi I 160.

⁴¹ Zu Lydia vgl. Philippi I 174–182 sowie die Studie von *Jean-Pierre Sterck-Degueldre*: Eine Frau namens Lydia. Die lukanische Komposition von Apg 16,11–15.40, Diss. theol. Greifswald 2001, die mittlerweile auch gedruckt vorliegt: Eine Frau namens Lydia. Zu Geschichte und Komposition in Apostelgeschichte 16,11–15.40, WUNT 2/176, Tübingen 2004.

Vor wenigen Tagen ist ein eindrucksvoller Roman zum Thema erschienen, den ich Ihrer Lektüre ganz besonders empfehle: *Josef F. Spiegel*: Lydia. Die Purpurchandlerin in Philippi. Ein faszinierender Roman über die erste Christin Europas, Leipzig 2005.

⁴² Zur Anklage in Philippi vgl. Philippi I 189–193, zu den städtischen Beamten S. 193–199.

⁴³ Vgl. dazu oben im Kapitel I die Seiten 9–12.

- Die Stadt Philippi wird besonders genau und detailliert beschrieben (Lage in dem ersten Bezirk Makedoniens; Kolonie; städtische Beamte).
- Die Erstbekehrte nach dem Apostelkonvent ist eine Frau aus Philippi.
- Alle Anfeindungen gipfeln für Paulus und Silas in einem triumphalen Abgang.

Exkurs: Die Städte des Paulus: 5. Philippi

Wir haben gesehen, daß die Stadt Philippi für Lukas eine ganz besondere Bedeutung hat, weil er selbst aus Makedonien, wahrscheinlich sogar aus Philippi stammt. Daher hat er die Gründung dieser seiner Gemeinde auch besonders liebevoll und ausführlich beschrieben. Aber auch für Paulus hat es mit Philippi eine besondere Bewandnis, ist dies doch die erste Stadt, in der er nach dem Desaster des antiochenischen Zwischenfalls nicht nur Fuß faßt, sondern sogar eine neue Gemeinde gründet. Hinzu kommt, daß ihm diese Gemeinde ganz besonders ans Herz gewachsen ist. Man hat ganz richtig von Philippi als der Lieblingsgemeinde des Paulus gesprochen.⁴⁴

Gestatten Sie mir an dieser Stelle eine persönliche Bemerkung: Auch mir ist die Stadt und die Gemeinde Philippi besonders ans Herz gewachsen, habe ich mich doch mehr als zehn Jahre meines Lebens mit dieser Stadt und ihrer Gemeinde beschäftigt. Nachdem ich sie im Jahr 1979 erstmals besucht hatte, war ich im Jahr 1989 mit Studentinnen und Studenten aus Münster dort. Damals hatte ich gerade meine Dissertation abgeschlossen und war auf der Suche nach einem Thema für meine Habilitation. Dabei fiel mir auf, daß Philippi in der theologischen Literatur recht vernachlässigt worden war. Auch die Althistoriker und die Archäologen hatten sich nach dem Zweiten Weltkrieg kaum mehr mit Philippi beschäftigt. Es gab die grundlegende Studie von Paul Collart – auch heute noch unentbehrlich.⁴⁵ Für das christliche Philippi gab es damals das Werk von Paul Lemerle.⁴⁶ Beide Bücher waren nicht mehr taufersch. So setzte ich mich hin und erforschte Philippi.

Paul Collart

Paul Lemerle

⁴⁴ Die Formulierung geht auf Rudolf Pesch zurück (*Rudolf Pesch: Paulus und seine Lieblingsgemeinde. Paulus – neu gesehen. Drei Briefe an die Heiligen in Philippi*, HerBü 1208, Freiburg/Basel/Wien 1985).

Wir kommen darauf in Kürze im Zusammenhang mit der Besprechung des Philipperbriefs zurück.

⁴⁵ *Paul Collart: Philippes, ville de Macédoine, depuis ses origines jusqu'à la fin de l'époque romaine*, Paris 1937.

⁴⁶ *Paul Lemerle: Philippes et la Macédoine orientale à l'époque chrétienne et byzantine. Recherches d'histoire et d'archéologie*, [Bd. I] Texte, [Bd. 2] Album, BEFAR 158, Paris 1945.



Abb. 3: Die *via Egnatia* nach Philippi⁴⁷

Ich schrieb einerseits eine Monographie⁴⁸, andererseits eine Sammlung der Inschriften⁴⁹. Diese können Sie jetzt auch im Netz unter www.philippo.de bewundern.

Zur Zeit arbeite ich an Band III meiner Studie, die sich mit den literarischen Zeugnissen über Philippi beschäftigt. Diese sind bisher noch nicht systematisch gesammelt und ausgewertet worden. Das Buch wird in einigen Jahren erscheinen. Eine kurze Zusammenfassung meiner Ergebnisse finden Sie in der neuen Auflage der RGG unter dem Stichwort Philippi.⁵⁰

Im folgenden hebe ich die wichtigsten Punkte heraus: Auch Philippi ist eine römische Stadt. Wir haben schon im bisherigen Verlauf der Vorlesung gesehen, daß Paulus solche römischen Kolonien bevorzugt besucht. Wenn wir Philippi nun mit dem pisidischen Antiochien vergleichen, so sehen wir, daß der Grad der Romanisierung in Philippi noch wesentlich höher ist als in Antiochien.⁵¹

Sobald⁵² Paulus in Neapolis sein Schiff verließ, war er mit lateinischen Inschriften konfrontiert: Die Meilensteine⁵³, die Paulus auf der Straße von Neapolis nach

⁴⁷ Photographie vom 2. Oktober 2005 von Philipp Pilhofer (210_1007.jpg).

⁴⁸ *Peter Pilhofer*: Philippi. Band I: Die erste christliche Gemeinde Europas, WUNT 87, Tübingen 1995.

⁴⁹ *Peter Pilhofer*: Philippi. Band II: Katalog der Inschriften von Philippi, WUNT 119, Tübingen 2000.

⁵⁰ *Peter Pilhofer*: Art. Philippi, RGG⁴ 6 (2003), Sp. 1274–1275.

⁵¹ Zum pisidischen Antiochien vgl. oben den Exkurs 4, S. 66–69.

⁵² Das folgende wieder nach meinem schon mehrfach genannten Aufsatz: Zwei römische Kolonien auf dem Weg des Paulus nach Spanien, in: *Peter Pilhofer*: Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 154–165.

⁵³ Die folgenden Beispiele sind nach Philippi I, S. 118ff. gegeben (wo man alle Verweise auf das

Philippi las, waren zweisprachig, zuerst lateinisch, aber auch griechisch. Aber sobald sich Paulus der Stadt und ihrer östlichen Nekropole näherte, dominierte die lateinische Sprache: Die Grabinschriften waren lateinisch, und nur selten konnte man ein *χαῖρε, παροδῖτα* (*chaire, parhodita*) oder ähnliches sehen.⁵⁴

Dias zu Philippi:

GRKarte1

GRKarte2

GRKarte3

Modell14

Modell9

GR201-1994

GR8-1989

GR33-1999

GR105-2004

GR76-1999

GR87-1999

GR1-1991Σ

GR73-1990

GR172-1990

GR14-1989

GR80-2004

GR279-1993

GR18-1989

GR20-1989

GR17-1989

GR99a-1993

GR25-1989

GR27-1989

GR141-1993

GR142-1993

GR153-1993

GR48-1989

GR133-1993

GR134-1993

GR181-1990

GR183-1990

GR16-1999

GR420-1991

HHTh12-18

HHTh19-17

In der Stadt selbst fand Paulus keine griechische Inschrift: Selbst im zweiten Jahrhundert gab es auf dem Forum und in seiner Umgebung nicht eine einzige. Ich kenne keine Stadt in der östlichen Hälfte des *imperium Romanum* – Kolonie oder nicht –, wo Latein das Bild in einem derartigen Ausmaß beherrschte.

Entsprechend römischer war auch das kulturelle und das religiöse Leben in Philippi. So ist beispielsweise die Inschrift eines Schauspielers erhalten, die zeigt, daß die Stadt Philippi auf eigene Kosten eine Truppe von lateinischen Schauspielern unterhielt – die Inschrift stammt aus dem 1. Jahrhundert. Paulus hätte bei einem seiner Besuche in Philippi im Theater eine Darbietung dieses lateinischen Ensembles besuchen können, wenn er gewollt hätte.

„Vergleichen wir das kulturelle Leben von Antiochien mit dem von Philippi, so kommen wir also zu dem Ergebnis, daß es in Philippi stärker römisch geprägt war als in Antiochien. Ein Beispiel ist der *archimimus latinus* in unserer Inschrift.“⁵⁵

Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn wir uns dem religiösen Leben in dieser Stadt zuwenden. Das inschriftliche Material überliefert uns mehr als hundert Namen von Verehrern des römischen Gottes Silvanus – der im Osten nur ganz vereinzelt bezeugt ist (und nirgendwo außerhalb des italienischen Raumes mit einer solchen stattlichen Anhängerschar).⁵⁶

So zeigt das epigraphische Material, daß Philippi eine viel römischere Stadt war als das pisidische Antiochien. Nach Philippi war Paulus bereit für Rom – und für Spanien . . .

erwähnte epigraphische Material findet).

⁵⁴ Das einzige aus dem östlichen Friedhof erhaltene Exemplar, das ein *χαῖρε, παροδῖτα* bietet, ist die lateinische Grabinschrift des vierjährigen Viatorelius, die nach neun Zeilen lateinischen Textes in Z. 10 das griechische *χαῖρε, παροδῖτα* bietet (Philippi II, Nr. 080/GL567).

Meine Wiedergabe des Namens in Z. 1 ist verkehrt, wie unlängst von einem Fachmann spöttisch moniert wurde. Diesem danke ich schon von dieser Stelle aus für die zuteilgewordene Belehrung! Ich erlaube mir jedoch zugleich die Bemerkung, daß einem Fachmann für Namen seinerseits nicht der Fauxpas unterlaufen dürfte, mich *passim* als »Pilhöfer« zu zitieren . . .

Ohne Zweifel: Das *viator* ist von dem Namen abzutrennen. Ich werde mich dazu genauer in der im Winter 2006/2007 erscheinenden 2. Auflage von Philippi II äußern.

⁵⁵ A.a.O., S. 159.

⁵⁶ Vgl. im einzelnen a.a.O., S. 159–164.

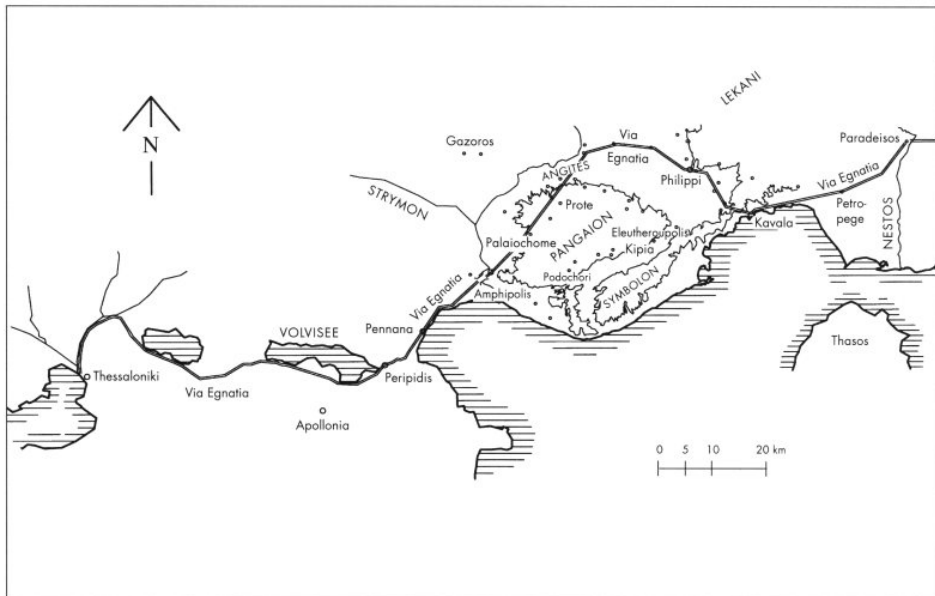


Abb. 4: Von Philippi nach Thessaloniki⁵⁷

b) Der Philipperbrief

Wir schließen hier gleich die Besprechung des Philipperbriefs an, obwohl dieser erst einige Jahre später verfaßt ist. Der Besuch und die Gründung der Gemeinde in Philippi fällt nämlich ungefähr ins Jahr 49 – wir werden auf die chronologischen Fragen nachher im Abschnitt über Korinth kurz zu sprechen kommen. Der Philipperbrief ist einige Jahre danach aus dem Gefängnis verfaßt. Man spricht in diesem Zusammenhang von den Gefangenschaftsbriefen des Paulus. Auf diesen Sachverhalt weist Paulus gleich zu Anfang des Briefes hin.

Der Philipperbrief als Gefangenschaftsbrief

Wir verschaffen uns zunächst einen Überblick über den Inhalt des Philipperbriefs:

- Präskript (1,1–2)
- Proömium (1,3–11)
- Briefcorpus
 - I. Abschnitt: Die Lage des Paulus im Gefängnis (1,12–26)
 - II. Abschnitt: Christliche Politik (1,27–2,18)

⁵⁷ Karte aus Philippi I 202: Der Weg des Paulus von Philippi nach Thessaloniki auf der *via Egnatia* (vgl. Apg 17,1).

III. Abschnitt: Reisepläne (2,19–30)

IV. Abschnitt: Warnung vor den Hunden (3,1–21)

V. Abschnitt: Schlußparänese (4,1–9)

VI. Abschnitt: Dank für die empfangene Gabe (4,10–20)

- Eschatokoll (4,21–23)

Das Präskript 1,1–2

Wir werfen als erstes einen raschen Blick auf das Präskript; wenn wir mit dem Galaterbrief vergleichen, ist dieses Präskript wesentlich kürzer. Als Absender wird neben Paulus auch sein Mitarbeiter Timotheus genannt. Ungewöhnlich ist die Formulierung in v. 1b, wo die Adressaten bezeichnet werden: „den Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, mit ihren Episkopen und Diakonen.“⁵⁸

Es fehlt uns an der Zeit, uns eingehender mit den Episkopen der Gemeinde von Philippi zu befassen. Daher will ich Sie nur in aller Kürze darauf hinweisen, daß offenbar zuerst in der christlichen Gemeinde in Philippi solche vornehm klingende Titel für christliche Funktionäre eingeführt – um nicht zu sagen: erfunden – worden sind. Ich habe in meinem Buch über Philippi nachzuweisen versucht, daß dies an dem spezifisch römischen Charakter nicht nur der Stadt, sondern auch der christlichen Gemeinde Philippi liegt. Wenn es Sie interessiert, können Sie es dort im einzelnen nachlesen.⁵⁹

Wir übergehen das Proömium und wenden uns sogleich dem ersten Abschnitt zu. Wir haben eingangs schon gesehen, daß eine Besonderheit des Philipperbriefs darin besteht, daß er aus dem Gefängnis geschrieben worden ist. Dieses Phänomen hat uns schon im Zusammenhang der Frage des römischen Bürgerrechts des Paulus beschäftigt.⁶⁰ Nirgendwo sonst spricht Paulus so ausführlich von seiner eigenen Situation wie in diesem Abschnitt. Er ist auch für die Frage nach dem Abfassungsort des Philipperbriefs wichtig. Zu Beginn schreibt Paulus: „**12** Ich will euch aber wissen lassen, Brüder, daß meine Angelegenheit eher zum Fortschritt des Evangeliums ausgegangen ist. **13** Meine Fesseln haben sich in dem ganzen *praetorium* und vor allen übrigen als solche erwiesen, die ich um Christi willen trage.“⁶¹

Abschnitt I: Die Lage des Paulus im Gefängnis (1,12–26)

⁵⁸ Im griechischen Original lautet Vers 1: Παῦλος καὶ Τιμόθεος δοῦλοι Χριστοῦ Ἰησοῦ πᾶσιν τοῖς ἁγίοις ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τοῖς οὖσιν ἐν Φιλιπποῖς σὺν ἐπισκόποις καὶ διακόνοις – ungewöhnlich sind die Begriffe ἐπίσκοπος und διάκονος; sie begegnen sonst in paulinischen Präskripten nicht; der Begriff ἐπίσκοπος fehlt in den echten Briefen des Paulus sonst. Vgl. dazu Philippi I 140–147.

Ganz normal dagegen ist der anschließende Gruß in v. 2: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus“ (χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ).

⁵⁹ Philippi I 140–147.

⁶⁰ Vgl. dazu oben im Kapitel I die Seiten 14–16.

⁶¹ Im griechischen Original: γινώσκω δὲ ὑμᾶς βούλομαι, ἀδελφοί, ὅτι τὰ κατ' ἐμὲ μᾶλλον

Nun muß man sich fragen: Wo ist dieses *praetorium*, aus welchem Paulus dies schreibt? Drei Orte stehen zur Wahl: Ephesos, Caesarea am Meer und Rom. Leider wird neuerdings immer wieder Rom vertreten, abwegigerweise, wie ich finde. Ich halte an der zuerst von Adolf Deissmann vertretenen These fest, daß der Brief an die Philipper in Ephesos geschrieben worden ist⁶². Das schlagende Argument für diese These von Adolf Deissmann ist der Philemonbrief – ein weiterer Gefangenschaftsbrief –, wo es in v. 22 heißt: „Zugleich aber: Mach mir ein Zimmer fertig; ich hoffe nämlich, daß ich euch durch eure Gebete (wieder) geschenkt werde.“⁶³ Die Bitte, ein Zimmer vorzubereiten, ist bei einem Brief aus Ephesos nach Kolossai sinnvoll; bei einem Brief aus Rom aber abwegig, zumal wenn Paulus von Rom nach Spanien weiterreisen will (wobei dann Kolossai nicht grade am Weg liegt ...).

Mit dem zweiten Abschnitt haben wir uns schon befaßt, als wir im Zusammenhang mit dem römischen Bürgerrecht des Paulus auch von der Situation der Christinnen und Christen in Philippi sprachen; diese ist – Sie werden sich erinnern – dadurch gekennzeichnet, daß auch Glieder der christlichen Gemeinde in Philippi im Gefängnis sitzen. Unser Brief geht also gleichsam von Gefängniszelle zu Gefängniszelle. Gerne würde ich Ihnen diesen hochinteressanten Abschnitt etwas genauer vorstellen. Aus Zeitgründen beschränke ich mich jedoch auf einen Teil, der theologisch von ganz herausragendem Interesse ist, den sogenannten Philipperhymnus, Phil 2,6–11. Er lautet:

„6 Der in der Gestalt Gottes war
und es nicht für seinen Besitzstand hielt
Gott gleich zu sein,
7 sondern sich selbst entäußerte,
die Gestalt eines Sklaven annahm,

**Abschnitt II:
Christliche Politik
(1,27–2,18)**

εἰς προκοπὴν τοῦ εὐαγγελίου ἐλήλυθεν, ὥστε τοὺς δεσμούς μου φανεροὺς ἐν Χριστῷ γενέσθαι ἐν ὅλῳ τῷ πραιτωρίῳ καὶ τοῖς λοιποῖς πᾶσιν.

⁶² *Adolf Deissmann*: Zur ephesinischen Gefangenschaft des Apostels Paulus, in: *Anatolian Studies Presented to Sir William Mitchell Ramsay*, hg. v. W.H. Buckler & W.M. Calder, Manchester 1923, S. 121–127. Zur Vorgeschichte der Hypothese von der ephesinischen Gefangenschaft vgl. S. 122 mit Anm. 3 und 4. Adolf Deissmann hat diese Hypothese seit 1897 vertreten (S. 122). Nach wie vor gilt: „Es ist nicht schwer, am Schreibtisch im Kiepertischen Atlas Antiquus mit dem Finger vom Herzen Kleinasien nach Rom zu fahren und zu sagen: der entlaufene Sklave Onesimos eilte »von Kolossae nach Rom,« und es ist ebenso leicht, den Mann dann auch wieder auf der Karte von Rom nach Kolossae zurückzuschicken. Aber im Raum sehen diese Wege und ihre Möglichkeiten doch erheblich anders aus“ (S. 123f.).

⁶³ Im griechischen Original lautet Philemon 22 (der Brief an Philemon ist so kurz, daß er keine Kapitel, sondern nur Verse hat): ἅμα δὲ καὶ ἐτοίμαζέ μοι ξενίαν, ἐλπίζω γὰρ ὅτι διὰ τῶν προσευχῶν ὑμῶν χαρισθήσομαι ὑμῖν.

einem Menschen gleich wurde
und der Gestalt nach als Mensch erfunden wurde.

8 Er erniedrigte sich selbst
und wurde gehorsam bis zum Tod,
ja bis zum Tod am Kreuz.

9 Daher hat auch Gott ihn erhöht
und ihm einen Namen geschenkt,
der über alle Namen ist,

10 daß im Namen Jesu
alle Knie sich beugen

– die der himmlischen und der irdischen und der unterirdischen (Wesen);

11 und alle Zungen sollen bekennen:

»Herr ist Jesus Christus«

– zur Ehre Gottes, des Vaters.⁶⁴

Diese Passage aus dem Philipperbrief ist wohl einer der berühmtesten Texte im Neuen Testament überhaupt. Wir können daher nicht den Philipperbrief besprechen, ohne darauf nicht wenigstens kurz einzugehen. Wir haben schon des öfteren die Frage diskutiert, wie Paulus sich zu Jesus verhält. Wir haben dabei immer wieder festgestellt, daß Paulus an dem Menschen Jesus so gut wie überhaupt nicht in-

⁶⁴ Im griechischen Original:

6 ὅς ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπάρχων

οὐχ ἄρπαγμὸν ἠγήσατο

τὸ εἶναι ἴσα θεῷ,

7 ἀλλὰ ἑαυτὸν ἐκένωσεν

μορφὴν δούλου λαβών,

ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπων γενόμενος·

καὶ σχήματι εὑρεθεὶς ὡς ἄνθρωπος

8 ἐταπείνωσεν ἑαυτὸν

γενόμενος ὑπήκοος μέχρι θανάτου,

θανάτου δὲ σταυροῦ.

9 διὸ καὶ ὁ θεὸς αὐτὸν ὑπερύψωσεν

καὶ ἐχαρίσατο αὐτῷ τὸ ὄνομα

τὸ ὑπὲρ πάντων ὀνομα,

10 ἵνα ἐν τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ

πάντων γόνου κάμψῃ

ἐπουρανίων καὶ ἐπιγείων καὶ καταχθονίων

11 καὶ πάντα γλῶσσαι ἐξομολογήσεται ὅτι

κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς

εἰς δόξαν θεοῦ πατρὸς.

teressiert ist. Das kann man nun an dem Philipperhymnus bestätigen. Jesus kommt hier zunächst nicht als Mensch in den Blick. Die Rede ist vielmehr von einem himmlischen Wesen, das Gott gleich ist. In der technischen Sprache der Neutestamentler nennt man dies Präexistenzchristologie. Die frühe christliche Gemeinde – nicht nur Paulus persönlich – ist an Jesus weniger als an einem Menschen interessiert als an einem himmlischen Wesen. Der Prolog des Johannesevangeliums zeigt dies ganz deutlich. Entsprechend dieser Interessenlage nimmt unser Philipperhymnus seinen Ausgangspunkt im Himmel (darf man in diesem Zusammenhang an Goethes Faust erinnern?).

Wichtig – und für gegenwärtige Diskussionen vielleicht nicht ganz uninteressant – ist die Aussage, daß Jesus es nicht für seinen Besitzstand hielt, Gott gleich zu sein. Wenn das himmlische Wesen im Himmel bliebe, würde sich für uns Menschen überhaupt nichts ändern. Doch dieses himmlische Wesen gibt seine himmlischen Privilegien auf und begibt sich auf die Erde. Der Philipperhymnus beschreibt einen Weg vom Himmel auf die Erde und wieder in den Himmel zurück.

Paulus unterstreicht nun in der irdischen Phase nicht die Lehre Jesu – von ihr ist mit keinem Wort die Rede, sondern er unterstreicht den Tod, ja den Tod am Kreuz. Das ist es, was die Christinnen und Christen in den paulinischen Gemeinden interessiert; die Lehre Jesu muß da zurückstehen. Es geht um die Erlösung der Menschen. Diese wird ermöglicht durch den Kreuzestod Jesu. Man spricht technisch von der Soteriologie. Darin steckt das Wort σωτήρ, Erlöser, Heiland. Erinnern Sie sich an das Mosaik aus Antiochien am Orontes mit der Aufschrift σωτηρία.⁶⁵ Was die Menschen damals interessierte, war die Erlösung. Damit macht der Philipperhymnus ernst. Schließlich werden alle Menschen bekennen, daß Jesus Christus der Herr ist.

Interessant ist die Beobachtung, daß Paulus in seiner Auslegung des Philipperhymnus in v. 12ff. ausgerechnet auf die σωτηρία abhebt. Das Thema dieses Hymnus ist die Erlösung. Diese wird beschafft durch das vom Himmel gekommene Wesen, das den Kreuzestod freiwillig auf sich nimmt.

Wir übergehen den Abschnitt III mit den Reiseplänen. Wir wundern uns nur darüber, daß es danach noch weitergeht. Normalerweise stehen solche Pläne unmittelbar vor dem Briefschluß. Anders ist es hier im Philipperbrief, wo sich nun noch Abschnitt IV anschließt. Der Übergang von Abschnitt III zu Abschnitt IV ist hart und völlig unvorbereitet. War der Ton bisher herzlich, so wird die Stimmung nun eisig, der Ton scharf. Man hat daher diesen Umschwung als Signal dafür interpretiert, daß hier ein eigenständiger neuer Brief einsetzt. Das würde bedeuten, daß der uns vorliegende Brief an die Philipper aus mehreren ursprünglich separaten

**Abschnitt IV:
Warnung vor den Hunden
(3,1–21)**

⁶⁵ Das Mosaik ist abgebildet oben auf S. 60 als Abb. 2.

Briefen sekundär zusammengearbeitet wurde. Wir lassen dieses Problem hier un bearbeitet und vertagen es, bis wir zur Korrespondenz des Paulus mit der Gemeinde in Korinth kommen.

Was nun den Inhalt dieses Abschnitts angeht, so haben wir uns damit schon des öfteren beschäftigt, so vor allem im Zusammenhang mit der Bürgerrechtsfrage⁶⁶ und im Zusammenhang mit des Paulus jüdischer Vergangenheit⁶⁷. Daher halte ich es für gerechtfertigt, diesen Abschnitt hier zu übergehen.

So interessant auch die beiden folgenden Abschnitte V und VI wären – die Zeit reicht nicht, um sie zu besprechen. Wir schließen daher unsere Betrachtung über den Philipperbrief ab. Ich weise abschließend noch einmal auf das ganz besondere Verhältnis des Paulus zu dieser Gemeinde hin (Stichwort: Lieblingsgemeinde) und eile zur nächsten Station weiter.



Abb. 5: Thessaloniki: Spolium in der Stadtmauer⁶⁸

⁶⁶ Damals ging es um das himmlische Bürgerrecht, von dem Paulus in Phil 3,20 spricht, vgl. oben S. 14–16.

⁶⁷ Dabei ging es um Phil 3,4b–6, vgl. oben S. 24–26.

⁶⁸ Massimo Vitti: *Η Πολεοδομική Εξέλιξη της Θεσσαλονίκης. Από την ίδρυσή της έως τον Γαλέριο*, Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας 160, Athen 1996, Tafel 36. Der Text der Inschrift lautet:

Τίτος Φλάβιος Διόδωρος
Φλαβία Διονυσία τῆ συνβίω
καὶ αὐτῶ ζῶντι.

4. Thessaloniki

a) Die Gründung der Gemeinde

Der Weg – die *via Egnatia* – führt Paulus weiter von Philippi nach Thessaloniki. Bitte werfen Sie in diesem Zusammenhang noch einmal einen Blick auf unsere Karte (Abbildung 3) oben auf S. 97. Dort können Sie den Weg des Paulus verfolgen. Das Besondere ist: Obgleich dieser Weg ohne Alternative ist, erwähnt Lukas in Apg 17,1 zwei Zwischenstationen, in denen überhaupt nichts geschieht! Daran sehen wir: Lukas kennt sich in dieser Gegend besser aus als irgendwo sonst. Die Stationen auf der *via Egnatia* fließen ihm in die Feder, auch wenn es auf sie im einzelnen gar nicht ankommt.

**Apg 17,1:
Der Weg nach Thessaloniki**

Die Gründung der Gemeinde in Thessaloniki wird wesentlich kürzer dargestellt als im Fall von Philippi (Apg 17,2–9). Paulus predigt drei Wochen hintereinander in der Synagoge⁶⁹ von Thessaloniki (v. 2). Wir finden auch hier das typische Schema der Apostelgeschichte: Paulus versucht, bei der jeweiligen Synagoge vor Ort anzuknüpfen und auf diese Weise mit Interessierten in Kontakt zu kommen; ähnlich war es in Philippi, im pisidischen Antiochien und auch sonst.

Die Predigt des Paulus (und des Silas, der hier eigens namentlich genannt wird) ist erfolgreich: Zahlreiche Menschen aus dem Dunstkreis der Synagoge schließen sich der neue entstehenden Gemeinde an (v. 4). Das ruft den Neid der Juden hervor, die die Menschen in der Stadt gegen Paulus aufhetzen (v. 5) und versuchen, den Paulus vor die obersten Beamten der Stadt zerrren. Als sie ihn nicht ausfindig machen können, soll Iason daran glauben: Er wird vor die Politarchen geschleppt (v. 6). Auch hier erweist sich Lukas als ganz ausgezeichnet informiert: Wie im Fall von Philippi ist er in der Lage, diese städtischen Beamten mit ihrem korrekten Titel zu benennen: Sie heißen Politarchen.⁷⁰

Iason vor den Politarchen

Zwar kommen Iason und die andern gegen eine Kautions dann gleich wieder frei (v. 9), aber der Aufenthalt des Paulus ist jäh beendet: Er muß nach Beroia fliehen (v. 11).

Sie ist verzeichnet bei *Charles Edson [Hg.]: Inscriptiones Thessalonicae et vicinia, Inscriptiones graecae Epiri, Macedoniae, Thraciae, Scythiae, Pars II, Fasciculus I, Berlin 1972, Nr. 568.*

⁶⁹ Zur Synagoge von Thessaloniki vgl. *Christoph vom Brocke: Thessaloniki – Stadt des Kassander und Gemeinde des Paulus. Eine frühe christliche Gemeinde in ihrer heidnischen Umwelt, WUNT 2/125, Tübingen 2001, S. 207–233.*

⁷⁰ Im griechischen Original heißt es Apg 17,6: *μη εύρόντες δὲ αὐτοὺς ἔσυρον Ἰάσωνα καὶ τινὰς ἀδελφούς ἐπὶ τοὺς πολιτάρχας, βοῶντες ὅτι οἱ τὴν οἰκουμένην ἀναστατώσαντες οὗτοι καὶ ἐνθάδε πάρεισιν.*

Im Fall des pisidischen Antiochien etwa vermochte Lukas die obersten Beamten der Stadt nicht korrekt zu benennen.



Abb. 6: Ansicht von Thessaloniki⁷¹

⁷¹ Photographie aus *N.K. Moutsopoulos: Thessaloniki 1900–1917*, [Thessaloniki] 1981, Abb. 64 auf S. 127.

b) Der 1. Thessalonicherbrief⁷²

Damit kommen wir zum Brief des Paulus an die Thessalonicher, den sogenannten 1. Thessalonicherbrief. Er heißt *erster* Brief, weil der Kanon des Neuen Testaments daneben auch noch einen *zweiten* Brief an die Thessalonicher enthält, den sogenannten 2. Thessalonicherbrief. Die Mehrheit der Forscher in Mitteleuropa hält den 2. Thessalonicherbrief jedoch nicht für paulinisch, d.h. er stammt nicht aus der Feder des Paulus und braucht uns daher im Rahmen dieser Vorlesung auch nicht zu beschäftigen.

Den Aufbau des Briefs kann man folgendermaßen beschreiben:

- Präskript (1,1)
 - Proömium (1,2–10)
 - Briefcorpus (2,1–5,25)
- I. Teil: Die bisherige Geschichte des Paulus mit d. Thessalonichern (2,1–3,13)
1. Die Predigt des Paulus in Thessaloniki (2,1–12)
 2. Die Reaktion der Thessalonicher (2,13–16)
 3. Des Paulus Wunsch, die Gemeinde wiederzusehen (2,17–20)
 4. Die Sendung des Timotheus nach Thessaloniki (3,1–5)
 5. Die Reaktion des Paulus auf die Nachrichten aus Thessaloniki (3,6–10)
 6. Der abschließende Gebetswunsch (3,11–13)
- II. Teil: Paränese (4,1–5,24)
1. Einleitung (4,1–2)
 2. Der Wille Gottes (4,3–8)
 3. Die Bruderliebe (4,9–12)
 4. Das Schicksal der Entschlafenen (4,13–18)
 5. Über Zeiten und Fristen ... (5,1–11)
 6. Abschließende Mahnungen (5,12–25)
- Eschatokoll (5,26–28)

⁷² Zum 1. Thessalonicherbrief gibt es eine ganze Reihe neuerer Kommentare. Ohne Griechischkenntnisse kann man gut verwenden: *Eckart Reinmuth*: Der erste Brief an die Thessalonicher, in: Nikolaus Walter, Eckart Reinmuth und Peter Lampe: Die Briefe an die Philipper, Thessalonicher und an Philemon, NTD 8/2, Göttingen 1998. Mit Griechisch: *Günter Haufe*: Der erste Brief des Paulus an die Thessalonicher, ThHK 12/I, Leipzig 1999.

Der Thessalonicherbrief hat im bisherigen Verlauf dieser Vorlesung noch keine große Rolle gespielt. Wir haben nur im Zusammenhang mit dem Beruf des Paulus auf die Passage 1Thess 2,9 Bezug genommen, wo davon die Rede ist, daß Paulus seinen Lebensunterhalt mit seiner Hände Arbeit verdient.⁷³

Nach der am weitesten verbreiteten Chronologie ist der 1. Thessalonicherbrief der älteste Brief des Paulus, der älteste, der sich erhalten hat, muß man einschränkend hinzufügen. Er stammt aus dem Jahr 50 und ist in Korinth geschrieben worden.

Das Präskript
1Thess 1,1

Das Präskript unseres Briefes ist sehr kurz gehalten, kürzer als das des Philipperbriefes und sehr viel kürzer als das des uns ebenfalls schon bekannten Galaterbriefes: Neben Paulus werden als Mitabsender Silvanus und Timotheus genannt. Die Adressaten werden als die Gemeinde der Thessalonicher bezeichnet.⁷⁴

Das Proömium
1Thess 1,2–10

Bemerkenswert ist das Proömium, das von v. 2 bis v. 10 reicht. Paulus behauptet, daß die Gemeinde von Thessaloniki schon weltweit bekannt sei und begründet das folgendermaßen: „Sie nämlich berichten von uns, welche Aufnahme wir bei euch fanden, und wie ihr euch abgewandt habt hin zu Gott, weg von den Götzen, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen.“⁷⁵

Eine eindrucksvolle Parallele zu dieser paulinischen Aussage findet sich in der Apostelgeschichte. Im Rahmen der sogenannten ersten Missionsreise (Apg 13–14) gelangen Barnabas und Paulus auch nach Lystra (Apg 14,8–18). Dort heilt Paulus einen Lahmen (Apg 14,8–10). Dieses Wunder macht einen solchen Eindruck, daß die Lykaonier Paulus und Barnabas für auf die Erde gekommene Götter halten. Barnabas, meinen sie, sei Zeus, Paulus dagegen Hermes (Apg 14,12). Als sie nun gar Vorbereitungen zu einem Opfer treffen, ergreift Paulus das Wort, um sie von ihrem Vorhaben abzubringen (Apg 14,14ff.). Er sagt, auch Barnabas und er selbst seien Menschen, wie auch die Lykaonier, und sie seien gekommen, ihnen die frohe Botschaft zu bringen, „sich von diesen nichtigen [Göttern] abzuwenden hin zum lebendigen Gott“ (Apg 14,15). Hier haben wir eine wörtliche Übereinstimmung mit unserer Stelle im 1. Thessalonicherbrief.

Die Frage ist, was man daraus für Schlüsse ziehen kann. Normalerweise liest man in diesem Zusammenhang, Paulus benutze in 1Thess 1,9b+10 eine traditionelle Formel, die dann auch der Stelle in Apg 14 zugrunde läge. Zum Vergleich zieht man dann außerdem noch Apg 17,22–31 und Hebr 6,1 heran. „Indessen gibt es

⁷³ Vgl. dazu oben, S. 19–20.

⁷⁴ Im griechischen Original lautet 1,1: Παῦλος καὶ Σιλβανὸς καὶ Τιμόθεος τῇ ἐκκλησίᾳ Θεσσαλονικέων ἐν θεῷ πατρὶ καὶ κυρίῳ Ἰησοῦ Χριστῷ· χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη.

⁷⁵ Im griechischen Original lautet 1,9 wie folgt: αὐτοὶ γὰρ περὶ ἡμῶν ἀπαγγέλλουσιν ὅτιαν εἴσοδον ἔσχομεν πρὸς ὑμᾶς, καὶ πῶς ἐπεστρέψατε πρὸς τὸν θεὸν ἀπὸ τῶν εἰδώλων δουλεύειν θεῷ ζῶντι καὶ ἀληθινῷ.

zwischen den genannten Texten und 1,9b.10 so tiefgreifende Unterschiede, daß man keinesfalls von einem ihnen gemeinsam zugrunde liegenden Schema sprechen kann“, meint dagegen Traugott Holtz.⁷⁶

Die Frage bedürfte einer eingehenderen Untersuchung, die ich hier nicht durchführen will. Jedenfalls haben wir es in v. 9b mit einem Rückblick auf das Geschehen zu tun, das sich beim Gründungsaufenthalt des Paulus in Thessaloniki abspielte. Genauer gesagt, mit dem 1. Teil dieses Rückblicks, denn der spezifisch christliche 2. Teil folgt dann erst in v. 10. Die Ausdrucksweise in v. 9b nämlich könnte genauso gut einen Übertritt vom Heidentum zum Judentum charakterisieren wie einen vom Heidentum zum Christentum. Für die christliche Gemeinde in Thessaloniki ergibt sich aus v. 9b: Es handelt sich um Menschen, die zuvor Heiden, nicht Juden waren. Mag der eine oder die andere zu vor schon mit dem Judentum sympathisiert haben – Juden sind es jedenfalls nicht gewesen, die da von Paulus zum christlichen Glauben bekehrt worden sind, denn von einem Juden kann man auf gar keinen Fall sagen, er habe sich von den heidnischen Götzen abgewandt.

Wir kommen daher zu einem sehr interessanten Zwischenergebnis: *Die neue Gemeinde in Thessaloniki war eine heidenchristliche Gemeinde.* Dies wird im übrigen auch durch die Beobachtung bestätigt, daß der gesamte Brief nicht ein einziges Zitat aus dem Alten Testament enthält (ganz anders als beispielsweise der Galaterbrief, in dem es vor alttestamentlichen Zitaten nur so wimmelt): Bei den Christinnen und Christen in Thessaloniki konnte Paulus offenbar nicht mit einer Kenntnis der Septuaginta oder gar der hebräischen Bibel rechnen.

Zwischenergebnis

Wir übergehen den I. Abschnitt, der die Kapitel 2 und 3 umfaßt, und wenden uns sogleich dem II. Abschnitt zu, der den ersten Thessalonicherbrief berühmt gemacht hat. Hier äußert sich Paulus nämlich erstmals zur Frage des Verlaufs der Parusie.⁷⁷ Wir kommen damit zu dem Teil unseres Briefes, der seit jeher die Aufmerksamkeit aller Leserinnen und Leser in ganz besonderer Weise auf sich gezogen hat. Führte der 1. Thessalonicherbrief als solcher jahrzehntelang ein Schattendasein, so ist 4,13ff. doch immer gelesen worden. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Paulus behandelt hier das Parusiegeschehen in einer Ausführlichkeit wie nirgendwo sonst in seinen Briefen. Wer sich für die Parusie interessiert, sieht sich also zuerst und vor allem an den Abschnitt 4,13ff. gewiesen. Was die Abgrenzung angeht, so ist ohne Zweifel „4,13–18 ein in sich geschlossener Text. Die beiden

II. Abschnitt
4,1–5,24

Das Schicksal der
Entschlafenen (4,13–18)

⁷⁶ Traugott Holtz: Der erste Brief an die Thessalonicher, EKK XIII, Zürich/Braunschweig/Neukirchen-Vluyn ²1990, S. 55. Die Passage stammt aus meiner Vorlesung über den 1. Thessalonicherbrief, die ich an der RWTH Aachen im Wintersemester 1995/96 gehalten habe; hier S. 22f.

⁷⁷ Das folgende nach der genannten Vorlesung, S. 114–116.

Rahmenverse 13 und 18 sprechen die Gemeinde unmittelbar in ihrer Gegenwart an: Unterricht über die Entschlafenen, damit nicht hoffnungslose Trauer erstarren macht, gegenseitiger Zuspruch. Dazwischen steht ein Stück, das gleichsam dogmatische Belehrung enthält, Dogmatik als Paraklese.⁷⁸

Die Predigt des Paulus in Thessaloniki muß die Parusie als unmittelbar bevorstehend dargestellt haben. Noch zur Zeit der Abfassung seines Briefes spricht Paulus ganz unbekümmert von sich und den Thessalonichern als solchen, die die Parusie erleben werden (v. 15: „wir, die Lebenden usw.“). Diese Aussagen erscheinen umso kühner, als einige Thessalonicher mittlerweile verstorben sind: Sie haben die Parusie nicht mehr erlebt! Dies hatte man in Thessaloniki nicht erwartet. Der Tod einiger Christinnen oder Christen war in dem »eschatologischen Fahrplan« nicht vorgesehen gewesen. Umso größer muß man sich das Entsetzen vorstellen, das in der Gemeinde von Thessaloniki nach diesen Todesfällen um sich gegriffen hat. Was ist mit den Entschlafenen bei der Parusie – das war die Frage, die die Thessalonicher dem Paulus gestellt hatten. Und auf diese Frage antwortet Paulus:

Was geschieht mit den Verstorbenen?

„**13** Wir wollen euch aber nicht im Ungewissen lassen, Brüder, über die Entschlafenen, damit ihr nicht betrübt seid wie die übrigen, die keine Hoffnung haben. **14** Wenn wir nämlich glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die Entschlafenen durch Jesus mit ihm führen. **15** Denn dies sagen wir euch mit einem Wort des Herrn: Wir, die Lebenden, die Übriggebliebenen bis zur Ankunft des Herrn, werden den Entschlafenen nicht zuvorkommen; **16** denn der Herr selbst, wenn der Befehlsruf erschallt, bei der Stimme des Erzengels und bei der Posaune Gottes, wird herabsteigen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; **17** danach werden wir, die Lebenden, die Übriggebliebenen, zusammen mit ihnen fortgerissen werden in Wolken zur Begegnung mit dem Herrn in der Luft; und so werden wir immer mit dem Herrn sein. **18** So tröstet einander mit diesen Worten.“⁷⁹

In bezug auf diese »Entschlafenen« formuliert Paulus sein: „Wir wollen euch nicht im Ungewissen lassen, Brüder“ (v. 13a). Das bedeutet doch: Momentan –

⁷⁸ Traugott Holtz, a.a.O., S. 183.

⁷⁹ Im griechischen Original lauten die Verse 1Thess 4,13–18 folgendermaßen:

13 οὐ θέλομεν δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν, ἀδελφοί, περὶ τῶν κοιμωμένων, ἵνα μὴ λυπηθῆτε καθὼς καὶ οἱ λοιποὶ οἱ μὴ ἔχοντες ἐλπίδα. **14** εἰ γὰρ πιστεύομεν ὅτι Ἰησοῦς ἀπέθανεν καὶ ἀνέστη, οὕτως καὶ ὁ θεὸς τοὺς κοιμηθέντας διὰ τοῦ Ἰησοῦ ἄξει σὺν αὐτοῖς. **15** τοῦτο γὰρ ὑμῖν λέγομεν ἐν λόγῳ κυρίου, ὅτι ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ κυρίου οὐ μὴ φθάσωμεν τοὺς κοιμηθέντας· **16** ὅτι αὐτὸς ὁ κύριος ἐν κελεύσματι, ἐν φωνῇ ἀρχαγγέλου καὶ ἐν σάλπιγγι θεοῦ, καταβήσεται ἀπ' οὐρανοῦ, καὶ οἱ νεκροὶ ἐν Χριστῷ ἀναστήσονται πρῶτον, **17** ἔπειτα ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι ἅμα σὺν αὐτοῖς ἀρπαγησόμεθα ἐν νεφέλαις εἰς ἀπάντησιν τοῦ κυρίου εἰς ἀέρα· καὶ οὕτως πάντοτε σὺν κυρίῳ ἔσόμεθα. **18** ὥστε παρακαλεῖτε ἀλλήλους ἐν ταῖς λόγοις τούτοις.

d.h. *bevor* Paulus seinen Brief an die Thessalonicher schreibt – sind sie im Ungewissen. Daraus können wir einen konkreten Rückschluß auf die Missionspredigt des Paulus in Thessaloniki ziehen: Diese Missionspredigt enthielt *keinen Paragraphen über die Auferstehung der Toten!* „Wir können davon ausgehen, daß Paulus bei seiner Anwesenheit in Thessalonich über Auferstehung der Toten nichts gesagt hat. Anzunehmen, daß die Gemeinde das inzwischen »vergessen« hätte, mutet einigermaßen abenteuerlich an.“⁸⁰

Dies erscheint ziemlich überraschend, umso mehr aus unserer heutigen Perspektive, wo doch nicht wenige – Christen wie auch Nichtchristen – die Auferstehung für ein oder sogar das zentrale christliche Thema halten. Diese Ansicht wird durch die Briefe des Paulus nicht ohne weiteres unterstützt: „Auffällig ist . . . , wie selten Paulus in seinen Briefen von der Auferstehung der Toten spricht. Durchweg geschieht das ganz beiläufig und ohne besondere Betonung. Die Vorstellung fließt in andere Ausführungen mit ein, ohne doch ein Eigengewicht zu bekommen.“⁸¹ Was Paulus den Thessalonichern bei seinem Gründungsaufenthalt verkündigt hatte, war die Parusie, nicht aber die Auferstehung der Toten. „Die Vorstellung von der Auferstehung der Toten ist . . . zwischeneingekommen. Damit soll nicht gesagt sein, daß sie (als jüdische, weltanschauliche Vorgegebenheit) nicht immer vorhanden war. Bei der Naherwartung der Parusie war sie aber als *christliche* Vorstellung unnötig; und als solche kommt sie erst später zwischenein.“⁸² Paulus bringt sie hier zur Geltung, um die Gemeinde in Thessaloniki zu trösten, „damit“, wie er sagt, „ihr nicht betrübt seid wie die übrigen, die keine Hoffnung haben“ (v. 13b).

5. Korinth

a) Der Weg nach Korinth

Über den Weg von Thessaloniki nach Korinth haben wir den Bericht der Apostelgeschichte, die Paulus erst nach Beroia und von dort auf dem Landweg nach Athen und weiter nach Korinth ziehen läßt. Athen ist in Apg 17 eine wichtige Zwischenstation, wo zwar keine neue Gemeinde gegründet, aber auf dem Areopag die gleichnamige Rede gehalten wird, ein Höhepunkt des gesamten Buches.

Sie können diesen Weg auf der Karte auf der gegenüberliegenden Seite 111 verfolgen: Paulus würde von Thessaloniki sich nach Westen gewandt haben (auf der

Die Areopagrede
Apg 17

⁸⁰ *Willi Marxsen*: Der erste Brief an die Thessalonicher, ZBK 11.1, Zürich 1979, S. 65.

Für Nutzer ohne Griechischkenntnisse bietet der Marxsensche Kommentar eine Alternative zu dem oben genannten Kommentar von *Reinmuth* (vgl. o. Anm. 71).

⁸¹ *Willi Marxsen*: Auslegung von 1Thess 4,13–18, ZThK 66 (1969), S. 22–37; hier S. 28.

⁸² *Marxsen*, a.a.O., S. 29.

uns schon bekannten *via Egnatia*); in Pella, der alten Hauptstadt Makedoniens, hätte er die *via Egnatia* verlassen, um nach Südwesten abzubiegen. Auf diese Weise wäre er nach Beroia gelangt, dem Sitz des Provinziallandtags. Im ersten Jahrhundert war Beroia die wichtigste Stadt Makedoniens nach der Hauptstadt Thessaloniki. Nachdem auch dort Probleme aufgetreten waren, ist Paulus nach Lukas dann von dort nach Athen weitergereist (Apg 17,10–15).

**Die Route nach
Alfred Suhl**

Diese Route hat Alfred Suhl in seinem Paulusbuch in Frage gestellt.⁸³ Suhl zufolge ist Paulus nicht in Pella von der Trasse der *via Egnatia* abgewichen, sondern ihr weiter gefolgt, bis er ihren Endpunkt an der Adria erreicht hatte: „Tatsächlich dürfte Paulus aber von Thessalonich aus auf der Via Egnatia weiter nach Westen gereist sein. Dyrrhachium und Aulona, die beiden Endpunkte dieser Straße, die – über die Via Appia mit dem Endpunkt Brundisium – Rom mit dem Osten verband, sind die bedeutendsten Städte der Landschaft Illyris Graeca!“⁸⁴

Die Suhlsche These paßt sehr gut zu dem von mir in dieser Vorlesung behaupteten Drang des Paulus nach Westen, d.h. nach Rom und weiter nach Spanien. Trifft die Suhlsche These zu, so hatte sich Paulus schon im Jahr 50 von Thessaloniki nach Rom auf den Weg gemacht. Da wurde er von der Nachricht überrascht, daß der Kaiser Claudius alle Juden aus Rom vertrieben habe.

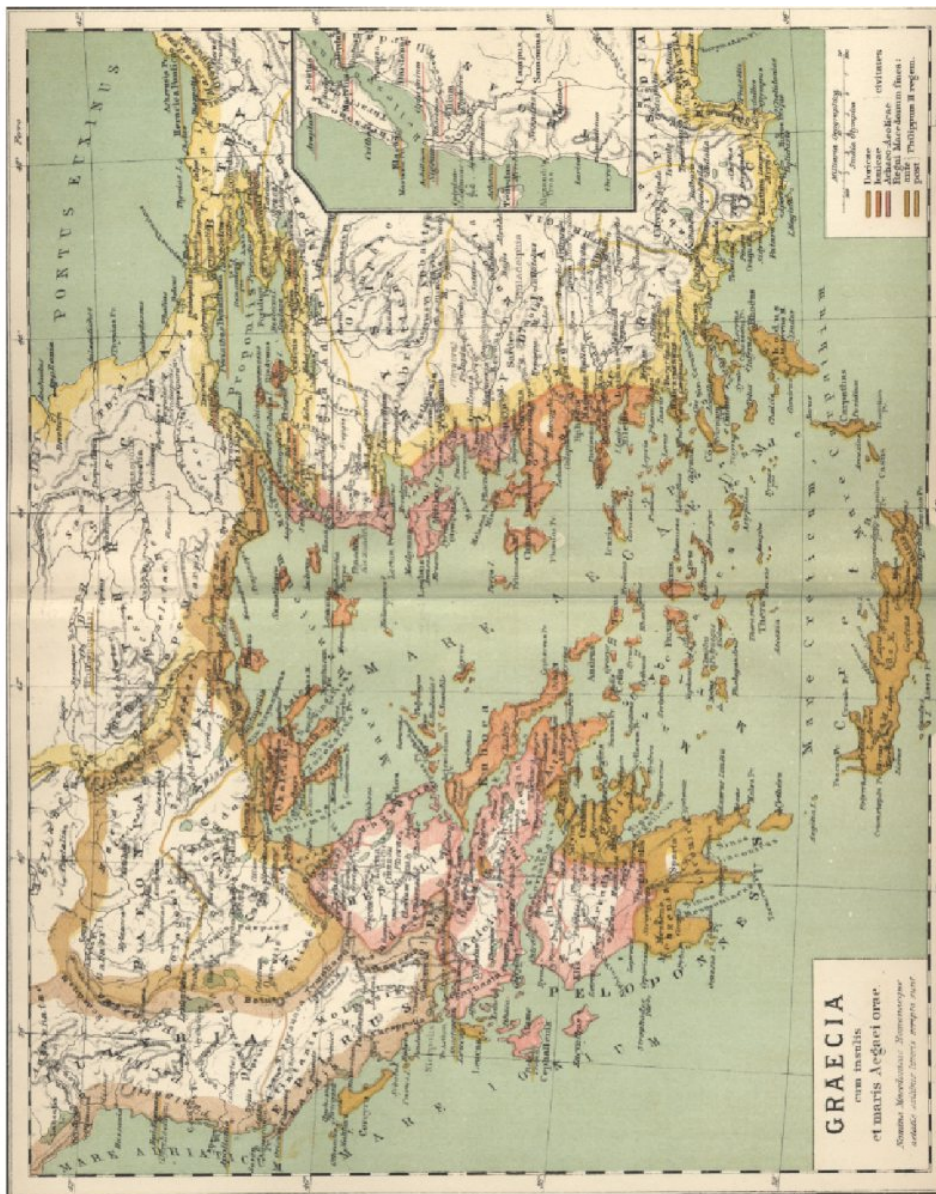
**Das Claudiusedikt
Apg 18,2**

Unter diesen Umständen wollte er die Reise dann doch nicht wagen: Er bog an der Westküste Griechenlands nach Süden ab und kam nach Korinth. Diese Route paßt sehr gut zu einer ansonsten recht rätselhaften Stelle im 1. Thessalonicherbrief, mit der wir uns bisher noch nicht befaßt haben. In 1Thess 2,18 ist nämlich davon die Rede, daß Paulus ein- oder zweimal versucht habe, nach Thessaloniki zurückzukehren.⁸⁵ Dies ist recht sinnlos, wenn man den Verlauf der Reise nach Apg 17 annimmt: Paulus hätte in diesem Fall umkehren müssen. Ganz anders verhält es sich jedoch, wenn Paulus an der Westküste Griechenlands entlang nach Süden reiste: Da bot sich mehrfach die Möglichkeit, nach Osten abzubiegen, um Thessaloniki zu erreichen.

⁸³ Alfred Suhl: Paulus und seine Briefe. Ein Beitrag zur paulinischen Chronologie, StNT 11, Gütersloh 1975.

⁸⁴ Alfred Suhl, S. 94; Suhl bezieht sich bei seiner Argumentation auf die Stelle Röm 15,19, wonach Paulus den Osten völlig abgegrast hat und zwar im Kreis von Jerusalem bis nach Illyrikon (ὥστε με ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ καὶ κύκλῳ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ πεπληρωμέναι τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ).

⁸⁵ In 1Thess 2,18 heißt es: διότι ἠβελήσαμεν ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς, ἐγὼ μὲν Παῦλος καὶ ἄπαξ καὶ δὶς, καὶ ἐνέκοψεν ἡμᾶς ὁ Σατανᾶς.

Abb. 7: Griechenland⁸⁶

„Alle Beobachtungen sprechen dafür, daß Paulus von Thessalonich aus ursprünglich Rom hat erreichen wollen, dieser Plan aber durchkreuzt wurde und Paulus deswegen nach Süden auswich, um nach Korinth zu ziehen.“⁸⁷

⁸⁶ Karte VII *Graecia cum insulis et maris Aegaei orae* aus: Atlas Antiquus, 19. Aufl. von Heinrich Kiepert's Atlas der Alten Welt. Neu bearbeitet von Carl Wolff, Weimar 1884.

⁸⁷ Alfred Suhl, S. 96.

b) Die Gründung der Gemeinde von Korinth

Über die Gründung der Gemeinde von Korinth und den ersten Aufenthalt des Paulus in dieser Stadt unterrichtet uns Lukas in Apg 18,1–17. In Korinth angekommen (laut Lukas, Apg 18,1, von Athen aus) trifft Paulus auf das jüdische Ehepaar Aquila und Priscilla, das wegen des oben erwähnten Claudius-Edikts Rom hatte verlassen müssen (v. 2). Paulus, der denselben Beruf ausübt, tut sich mit ihnen zusammen (v. 3).⁸⁸ Paulus beginnt sogleich, in der jüdischen Synagoge zu predigen (v. 4) und zwar Juden sowohl als auch Griechen.⁸⁹

Bald stoßen auch die Mitarbeiter Timotheus und Silvanus aus Makedonien dazu (v. 5), und es beginnt eine erfolgreiche Missionstätigkeit unter Juden wie Griechen. Namentlich genannt als erste Glieder der neuen Gemeinde werden Titius Iustus (v. 7) und der Synagogenvorsteher Crispus (v. 8) und sein ganzes Haus.⁹⁰ In v. 11 umreißt Lukas ausdrücklich den zeitlichen Rahmen des korinthischen Aufenthalts, wenn er sagt: „Er blieb aber ein Jahr und sechs Monate (in Korinth) und lehrte bei ihnen das Wort Gottes.“⁹¹ Diese Bemerkung verbunden mit dem im folgenden Vers genannten Statthalter Gallio erlaubt eine Datierung des Lebens des Paulus in groben Zügen. Ihr wollen wir uns daher in einem besonderen Abschnitt jetzt zuwenden.

⁸⁸ Zum Beruf des Paulus vgl. oben Kapitel II, S. 19–24; zu unserer Stelle aus der Apostelgeschichte vgl. speziell S. 20–21.

⁸⁹ Apg 18,4 lautet: διελέγετο δὲ ἐν τῇ συναγωγῇ κατὰ πᾶν σάββατον, ἔπειθὲν τε Ἰουδαίους καὶ Ἑλλήνας.

Eine Synagoge ist in Korinth auch epigraphisch belegt; der Text der Inschrift lautet: [συνα]γωγῆ Ἑβραίων], genau übersetzt also: „Synagoge der Hebräer“, nicht „Synagoge der Juden“. Diese Inschrift ist schon seit langem publiziert in den Inschriften von Korinth (*Benjamin Dean Meritt [Hg.]: Greek Inscriptions 1896–1927, Corinth. Results of Excavations Conducted by the American School of Classical Studies at Athens, Volume VIII, Part 1, Cambridge/Mass. 1931; hier die Nummer 111*), vgl. dazu ferner SEG XVII (1960) 185 sowie CIJ 718 mit der (m.E. einigermaßen gewagten) Datierung 1st bc – 1st ac und einer abweichenden Lesart, wonach das A von συναγωγῆ auf dem Stein noch lesbar sei.

Zuletzt wurde die Inschrift besprochen in dem neuen Werk über die jüdischen Inschriften: *David Noy, Alexander Panayotov und Hanswulf Bloedhorn (Hg.): Inscriptiones Judaicae Orientis, Band I: Eastern Europe, TSAJ 101, Tübingen 2004, als Nr. Ach47 (S. 182–184)*. Zur Datierung der Inschrift heißt es: „Although it is extremely difficult to date such a short and fragmentary inscription, it seems that the inscription could not be dated before the 3rd century CE. It should be noted that, in general, the term Ἑβραῖος/Ἑβραῖοι is not attested epigraphically before the 3rd century CE.“

⁹⁰ Im griechischen Original lautet Apg 18,8: Κρίσπος δὲ ὁ ἀρχισυνάγωγος ἐπίστευσεν τῷ κυρίῳ σὺν ὅλῳ τῷ οἴκῳ αὐτοῦ, καὶ πολλοὶ τῶν Κορινθίων ἀκούοντες ἐπίστευσαν καὶ ἐβαπτίζοντο.

⁹¹ Im griechischen Original lautet Apg 18,11: ἐκάθισεν δὲ ἐνιαυτὸν καὶ μῆνας ἕξ διδάσκων ἐν αὐτοῖς τὸν λόγον τοῦ θεοῦ.

c) *Der Statthalter Gallio und die paulinische Chronologie*

In Apg 18,12–17 berichtet Lukas von einer Anklage des Paulus bei dem Statthalter von Achaja mit Namen Gallio. Mit den Einzelheiten brauchen wir uns im Rahmen dieser Vorlesung nicht zu beschäftigen. Uns genügt vielmehr die Feststellung, daß die Wirksamkeit des Paulus in Korinth sich mit der Amtszeit des Gallio ebendort überschneidet.

Um das zu verstehen, bedarf es der folgenden Hintergrundinformationen: In der Kaiserzeit unterscheidet man zwei verschiedene Sorten von Provinzen, solche, die dem Kaiser direkt zugeordnet sind, und solche, die der Senat verwaltet. Die Provinz *Achaia*, die uns hier interessiert (sie entspricht in etwa der heutigen Ausdehnung Griechenlands, wenn man von den nördlichen Bezirken Epirus und Makedonien einmal absieht), war damals eine senatorische Provinz. Der Statthalter wechselt Jahr für Jahr. Wenn also Paulus dort mit Gallio zusammengetroffen ist, so muß er im Amtsjahr des Gallio in Korinth gewesen sein. Wenn wir also herausfinden können, wann Gallio Statthalter von *Achaia* war, gewinnen wir auf diese Weise das einzige feste Datum im Leben des Paulus.

Nun sind wir in der glücklichen Lage, das Amtsjahr des Gallio ziemlich genau bestimmen zu können. Unser Gallio, mit vollem Namen *Lucius Iunius Gallio Annaeanus*, ist der ältere Bruder des Ihnen gewiß bekannten Philosophen Seneca. Er wurde von *Iunius Gallio* adoptiert und nahm diese Namensbestandteile – die ihn von seinem Bruder *Lucius Annaeus Seneca* unterscheiden – in seinen Namen auf. Er kam wohl zur Zeit des Kaisers Caligula in den Senat und war um 46 n. Chr. Praetor in Rom.⁹² Eine Inschrift aus Delphi erlaubt uns nun, seine Statthalterschaft in *Achaia* auf das Jahr 51/52 zu datieren. Die Einzelheiten des Verfahrens können wir im Rahmen dieser Vorlesung nicht besprechen.⁹³

Das Amtsjahr des Gallio

⁹² Vgl. dazu die (allzu knappen) Informationen im Artikel L. I. Gallio Annaeanus Nr. II 15, DNP 6 (1999), Sp. 67.

⁹³ Wer sich für die Einzelheiten interessiert, sei auf die grundlegende Darstellung bei *Adolf Deissmann* verwiesen: *Paulus. Eine kultur- und religionsgeschichtliche Skizze*. Mit je einer Tafel in Lichtdruck und Autotypie sowie einer Karte: *Die Welt des Apostels Paulus*, Tübingen 1911, S. 159–177: Beilage 1: Der Prokonsulat des L. Junius Gallio. *Deissmann* bietet auch eine Abbildung „Die Gallio-Inschrift von Delphi“ als Frontispiz. Er kommt zu dem Ergebnis:

„Die Schlußfolgerungen für die paulinische Chronologie sind leicht zu ziehen. Hat Gallio sein Amt rund im Mittsommer 51 angetreten, und hat die Anklage der Juden gegen Paulus bald nachher stattgefunden, *so ist Paulus*, der bis dahin rund 18 Monate in Korinth gearbeitet hatte, *in den ersten Monaten des Jahres 50 nach Korinth gekommen und hat Korinth im Spätsommer des Jahres 51 verlassen.*“ (S. 174 – das Kursive im Original gesperrt gedruckt.)

**Paulus war 50/51
in Korinth**

Wir können also als Ergebnis formulieren: *Paulus war in den Jahren 50 und 51 in Korinth*. Damit ist etwa der 1. Thessalonicherbrief auf das Jahr 50 fest datiert.

Damit gewinnen wir das einzige absolute Datum für die Chronologie der Biographie des Paulus. Von hier aus kann man dann vorwärts und rückwärts weiterrechnen, um die übrigen Ereignisse einem bestimmten Jahr zuweisen zu können. In der Literatur gibt es eine ganze Reihe voneinander abweichender Versuche, dies zu tun. Das brauchen wir hier im einzelnen zum Glück nicht verfolgen. Ich drucke Ihnen im folgenden eine Möglichkeit ab, die Paulus-Chronologie zu konstruieren. Sie sollten zum Vergleich etwa die von Becker vorgeschlagene Chronologie heranziehen, die mit der in dieser Vorlesung vorgeschlagenen Rekonstruktion freilich nicht in allen Einzelheiten übereinstimmt.⁹⁴

Um die Zeitenwende	Geburt des Paulus in Tarsos
32	Paulus in Damaskus als Christenverfolger
32	Berufung; Mission in der Arabia
34/35	Erster Besuch in Jerusalem bei Petrus
34/35	Beginn der Wirksamkeit in Kilikien und Syrien
36/37	Beginn der Wirksamkeit in Antiochien am Orontes
48/49	Zweiter Besuch in Jerusalem: Apostelkonvent ⁹⁵
49	Der sogenannte Antiochenische Zwischenfall
49/50	Beginn der selbständigen Mission im Ägäischen Raum
49/50	Philippi und Thessaloniki
50–52	Korinth
52–55/56	Ephesos und die Asia
55/56	Reise über Alexandria Troas und Makedonien nach Korinth
56/57	Reise von Korinth nach Jerusalem
57	Festnahme in Jerusalem
60	Paulus als Gefangener in Rom

⁹⁴ Jürgen Becker, S. 32.

⁹⁵ Die erste Missionsreise ist entweder unmittelbar vor oder unmittelbar nach dem Apostelkonvent einzuordnen, vgl. die Diskussion oben S. 78–79.

Exkurs: Die Städte des Paulus: 6. Korinth

Als letzte Stadt des Paulus haben wir vor vierzehn Tagen Philippi besprochen. Thessaloniki hätte man auch in diese Reihe aufnehmen können – aus Zeitgründen war das leider nicht möglich. Die Stadt Korinth allerdings darf man auf gar keinen Fall übergehen, weil sie aus mehreren Gründen von herausragender Bedeutung für Paulus ist. Dafür sprechen zunächst die Länge des Aufenthalts in dieser Stadt – Lukas beziffert die Dauer allein des Gründungsaufenthalts auf mehr als 18 Monate – und die Intensität der Beziehungen. Dafür spricht aber vor allem die Tatsache, daß von der Korrespondenz des Paulus mit dieser Gemeinde zwei lange Briefe mit insgesamt 29 Kapiteln erhalten sind: Über keine Gemeinde des Paulus wissen wir auch nur annähernd so gut Bescheid wie über die Gemeinde in Korinth.

Die Lage der Stadt Korinth ist dadurch gekennzeichnet, daß sie an zwei Meeren liegt und demnach auch zwei Häfen aufzuweisen hat (vgl. dazu die Karte Abb. 8 auf der folgenden Seite 116). Vom Osten – der Ägäis – her kommend fährt man in den Saronischen Golf und gelangt zum östlichen Hafen Korinths mit Namen Kenchreai.⁹⁶ Vom Westen – der Adria – her kommend gelangt man in den Golf von Korinth und landet im nördlichen Hafen mit Namen Lechaion. Schon lange vor der Zeit des Paulus ist der Golf von Korinth durch den sogenannten Diolkos mit dem Saronischen Golf verbunden worden, einen gepflasterten Weg, auf denen Schiffe von einem zum andern Golf geschleift werden konnten. Reste dieses seit 1956 teilweise freigelegten Weges kann man heute noch besichtigen. Schon in der Antike ist mehrfach der Durchstich des Isthmos von Korinth geplant worden – der Kaiser Nero hat ihn sogar in Angriff genommen. Der heutige Kanal von Korinth ist in den Jahren 1881 bis 1893 gebaut worden, für heutige Schiffe aber schon wieder zu schmal! Wenn Sie einmal von Venedig nach İzmir reisen, haben Sie vielleicht Glück und fahren durch diesen faszinierenden Kanal.

Schon in klassischer Zeit war Korinth eine bedeutende Stadt.⁹⁷ Die griechische Stadt wurde im Jahr 146 v. Chr. von den Römern zerstört. „Although the Romans had sacked the city, the destruction of its buildings was far from complete. While

Zerstörung durch die Römer 146 v. Chr.

⁹⁶ Dieser Hafen spielt im Neuen Testament eine Rolle, weil hier Paulus nach Lukas sich nach Ablegung eines Gelübdes Richtung Syrien einschiffte (Apg 18,18 heißt es: ὁ δὲ Παῦλος ἔτι προσμείνας ἡμέρας ἰκανὰς τοῖς ἀδελφοῖς ἀποταξάμενος ἐξέπλει εἰς τὴν Συρίαν, καὶ σὺν αὐτῷ Πρίσκιλλα καὶ Ἀκύλας, κειράμενος ἐν Κεγχρεαῖς τὴν κεφαλὴν, εἶχεν γὰρ εὐχὴν).

Später gab es eine eigene Gemeinde in Kenchreai, deren Diakonin Phoibe in Röm 16,1 empfohlen wird: συνίστημι δὲ ὑμῖν Φοίβην τὴν ἀδελφὴν ἡμῶν, οὗσαν [καὶ] διάκονον τῆς ἐκκλησίας τῆς ἐν Κεγχρεαῖς.

⁹⁷ Grundlegend für das klassische Korinth ist die Darstellung von J.B. Salmon: *Wealthy Corinth. A History of the City to 338 BC*, Oxford 1984 (Nachdr. 1986 und 1997).



Abb. 8: Die Umgebung von Korinth⁹⁸

many had suffered from neglect, if not willful destruction, most still stood during this period. The city was largely deserted, although some descendants of the old Corinthians still lingered like ghosts among its ruins.⁹⁹

**Durch Caesar neu
gegründet 44 v. Chr.**

Für uns ist das römische Korinth von Interesse, das im Jahr 44 v. Chr. von Caesar als Kolonie neu begründet wurde: „Shortly before his death in March of 44 B.C.,

⁹⁸ Aus: *Nikos Papahatzis*: Das antike Korinth. Die Museen von Korinth, Isthmia und Sikyon, Athen 1984, S. 8/9.

⁹⁹ *Donald Engels*: Roman Corinth. An Alternative Model for the Classical City, Chicago und London 1990, S. 16.

Julius Caesar ordered the colonization of Corinth and of Carthage, which had also been destroyed by Roman forces in 146 B.C. Both cities were destined to flourish once again as commercial centers, as they had in the past. Caesar probably had many reasons to refound Corinth. Most of Corinth's colonists were from Rome's freedman class, urban plebs, and Caesar's veterans. By removing part of these politically disaffected and volatile groups from Rome, he probably earned the gratitude of many in the capital.¹⁰⁰

Nach dem Namen des Neugründers wurde die Stadt *Colonia Laus Iulia Corinthiensis* genannt. Die römische Stadt nahm einen schnellen Aufschwung und wurde in kürzester Zeit die bedeutendste und größte Stadt von ganz Griechenland. „After Rome itself, Athens, Jerusalem, and perhaps Antioch, we know more of human interest that occurred there than for almost any other Roman city. For this, we must thank our sources: Strabo, Plutarch, Pausanias, Apuleius, and, above all, Saint Paul. In criticizing, cajoling, exhorting, and in loving them, Paul's letters to his Corinthian congregation have left a vivid impression of an ancient urban population – its values, beliefs, fears, and hopes – that is unmatched for any other city except Rome.“¹⁰¹

***Colonia Laus Iulia
Corinthiensis***

Die Besonderheit dieser Stadt – und das ist für Paulus ein *Novum* – ist die Tatsache, daß sie gleichzeitig Hauptstadt der Provinz *Achaia* und römische Kolonie ist. So etwas *kann* sich Paulus auf gar keinen Fall entgehen lassen!¹⁰²

Wieder finden wir also Paulus in einer römischen Kolonie – der ältesten, die er besucht hat. Denn während Philippi, Alexandria Troas und das pisidische Antiochien Gründungen des Augustus waren, handelt es sich in Korinth um eine Gründung Caesars. Wie in den andern Kolonien auch, lag die Verwaltung der Stadt in den Händen von *duumviri iure dicundo*, den »Bürgermeistern«. Was die Finanzen angeht, so standen diesen »Bürgermeistern« zwei *aediles* zur Seite, die ebenfalls vielfach inschriftlich bezeugt sind. Einer dieser Aedilen wurde später Mitglied der von Paulus gegründeten christlichen Gemeinde.

¹⁰⁰ Donald Engels, a.a.O., S. 16f.

¹⁰¹ Donald Engels, a.a.O., S. 1.

¹⁰² In Makedonien mußte Paulus zwei Städte aufsuchen, um dies zu erreichen: Philippi als römische Kolonie und Thessaloniki als Hauptstadt der Provinz *Macedonia* – Korinth bot ihm beides in einer Stadt. Auch die anderen Provinzhauptstädte, in denen Paulus tätig war – Antiochien am Orontes und später dann Ephesos –, waren nicht zugleich römische Kolonien.



Abb. 9: Die Inschrift des Erastus¹⁰³

Der Text lautet wie folgt:

[...] *Erastus pro aedilit[ate]*
*vacat s(ua) p(ecunia) stravit.*¹⁰⁴

Die Inschrift befindet sich heute noch *in situ*, vor dem Theater. Es handelt sich um Vertiefungen in den Steinplatten, in denen einst bronzenen Buchstaben eingelassen waren. Die bronzenen Buchstaben sind verschwunden – Bronze kann man leicht einschmelzen –, die Vertiefungen haben sich über 2000 Jahre erhalten. Sie informieren uns über die Wohltat des Erastus, der auf eigene Kosten *s(ua) p(ecunia)* den Platz hat pflastern lassen. Für uns besonders wertvoll ist die Information in Zeile 1 der Inschrift, wo es heißt, er habe dies *pro aedilit[ate]* getan, d.h. für die ihm verliehene Aedilenwürde. Unser Erastus ist also in Korinth zum Aedil gewählt worden, und er hat im Gegenzug diesen Platz auf eigene Kosten pflastern lassen.

¹⁰³ Das Bild ist entnommen aus: Paulus in Griechenland. Übung mit Exkursion, [Greifswald] Sommersemester 1999, S. 74 (Photographie von Eva Ebel). Der Text ist im Netz zugänglich unter www.antike-exkursion.de.

¹⁰⁴ Der Text ist publiziert bei *John Harvey Kent [Hg.]: The Inscriptions 1926–1950, Corinth. Results of Excavations Conducted by the American School of Classical Studies at Athens, Volume VIII, Part III, Princeton 1966, Nr. 232 = S. 99f.*

Zur Interpretation der Inschrift, insonderheit des *pro aedilit[ate]*, ergaben sich bei der Diskussion *in situ* in Korinth am 8. Oktober 2005 interessante Aspekte, die hier bei der dritten Auflage einzuarbeiten sein werden.

Dieser Aedil ist für die Biographie des Paulus von Bedeutung, weil auch in der paulinischen Gemeinde von Korinth ein Mann namens Erastus Mitglied war, wie wir aus dem Römerbrief erfahren, wo es in 16,23 heißt: „Es grüßt euch Gaius, mein Gastgeber, der auch der Gastgeber der ganzen Gemeinde ist, es grüßt euch Erastus, der Oikonomos der Stadt, und der Bruder Quartus.“¹⁰⁵ Viel spricht dafür, daß das griechische Wort Oikonomos, das Paulus hier verwendet, für die lateinische Bezeichnung *aedilis* steht. Aus Korinth läßt also der Aedil Erastus die Gemeinde in Rom grüßen. Recht wahrscheinlich ist dann die These, dieser Erastus aus Röm 16,23 sei mit dem unsrer Inschrift aus Korinth identisch.



Abb. 10: Das Bema von Korinth (zu Apg 18,12)¹⁰⁶

Korinth erscheint in der Apostelgeschichte als Provinzhauptstadt der Provinz *Achaia*. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß der Statthalter Gallio seinen Amtssitz in Korinth hat. Dieser Statthalter lehnt es ab, einen Prozeß gegen Paulus zu eröffnen. In Apg 18,12 ist in diesem Zusammenhang von einem Bema (βῆμα) die Rede. Ein solches (eine *rostra*) ist bei den amerikanischen Ausgrabungen zu Tage gefördert worden (vgl. die obige Abbildung¹⁰⁷). Die Frage, ob man die Aussage aus Apg 18,12 im topographischen Sinne verstehen und dann auf das bei

¹⁰⁵ Im griechischen Original: ἀσπάζεται ὑμᾶς Γάϊος ὁ ξένος μου καὶ ὅλης τῆς ἐκκλησίας. ἀσπάζεται ὑμᾶς Ἔραστος ὁ οἰκονόμος τῆς πόλεως καὶ Κούαρτος ὁ ἀδελφός.

¹⁰⁶ Das Bild ist entnommen aus: *Winfried Elliger: Mit Paulus unterwegs in Griechenland*. Philippi, Thessaloniki, Athen, Korinth; erschienen Stuttgart 1998, S. 104, Abb. 43. Das abgebildete Bema wird in Apg 18,12 erwähnt: Es ist nach manchen Autoren der Schauplatz, wo Paulus mit dem Statthalter Gallio zusammentraf, vgl. dazu oben S. 113–114.

¹⁰⁷ Das Bild ist entnommen aus: *Winfried Elliger: Mit Paulus unterwegs in Griechenland*. Philippi, Thessaloniki, Athen, Korinth; erschienen Stuttgart 1998, S. 104, Abb. 43.

den Ausgrabungen zutage gekommene Gebäude beziehen kann¹⁰⁸, ist von Anfang an umstritten gewesen.¹⁰⁹

Die Tatsache, daß Lukas den Namen des Statthalters, Gallio, nennt, ermöglicht die Berechnung des Jahres, in dem Paulus sich in Korinth aufhielt (nach der wahrscheinlichsten Rechnung handelt es sich um das Jahr 50).¹¹⁰

Auch in Korinth¹¹¹ beginnt Paulus seine Verkündigung (vgl. Apg 18,4) in der Synagoge – wie wir es auf der zweiten Missionsreise von Philippi, Thessaloniki, Beroia und Athen gewohnt sind. Die Synagoge von Korinth ist epigraphisch und archäologisch bezeugt, allerdings nur durch Einzelfunde (das Gebäude als solches ist noch nicht identifiziert). Der wichtigste dieser Einzelfunde ist eine Inschrift, die heute im Museum in Korinth aufbewahrt wird.¹¹²

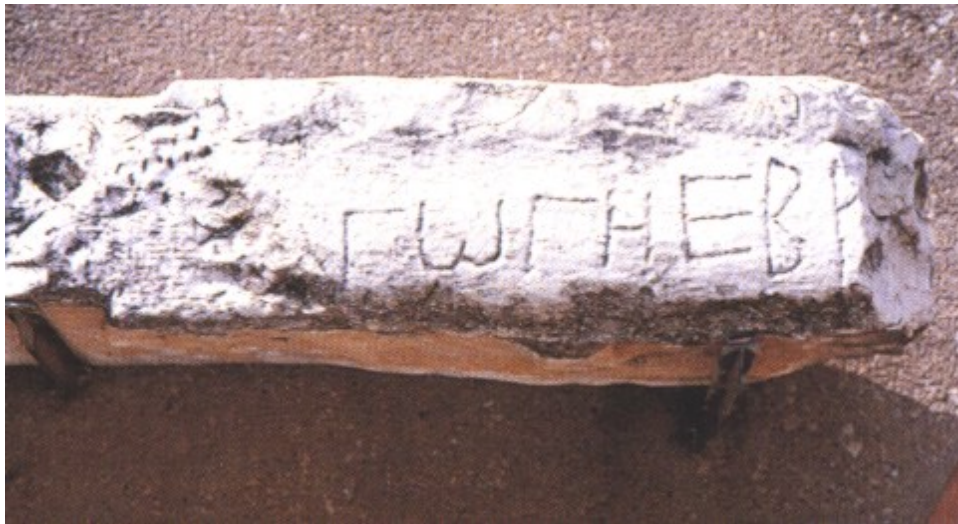


Abb. 11: Die Synagogen-Inschrift aus Korinth

¹⁰⁸ Bei unserer Exkursion im Oktober 2005 in Korinth heiß diskutiert ...

¹⁰⁹ Schon *Erich Dinkler*: Das Bema zu Korinth. Archäologische, lexikographische, rechtsgeschichtliche und ikonographische Bemerkungen zu Apostelgeschichte 18,12–17, ursprünglich publiziert im Jahr 1941, dann, durch einen Nachtrag ergänzt in: *ders.*: Signum Crucis. Aufsätze zum Neuen Testament und zur Christlichen Archäologie, Tübingen 1967, S. 118–133, der zu dem Ergebnis kommt: „Es ist hier [in Apg 18,12ff.] nicht von einer Rednertribüne im allgemeinen Sinne die Rede, sondern vom Platz des Richters“ (S. 123) und: „Wir wissen nicht und können schlechterdings nicht herausfinden, wo der Bericht von Apg 18 lokalisiert ist“ (S. 129), denn: „Die Sprache macht deutlich, daß in der Aussage der Apg 18,12 ... ein prozeßrechtlicher Begriff aufgenommen ist, der nicht topographisch (sc. im Sinne von »rostra«) zu verstehen ist“ (ebd.).

¹¹⁰ Zur paulinischen Chronologie, die man aufgrund dieses festen Datums konstruieren kann, vgl. oben S. 113–114.

¹¹¹ Die folgende Erweiterung des Exkurses zu Korinth ist aus meiner Einführungsvorlesung im Sommersemester 2006 – die ebenfalls im Netz zugänglich ist – herübergenommen.

¹¹² Die Photographie ist von Philipp Pilhofer, aufgenommen bei unserer Griechenlandexkursion im Jahr 2005 am 9. Oktober 2005 im Museum in Korinth (222-2273.jpg).

[συν]αγωγή Ἑβραίων

Die grundlegende Publikation der Inschrift finden Sie in dem amerikanischen Grabungsband.¹¹³ Wenn man genau sein will, sollte man nicht mit »Synagoge der Juden«, sondern mit »Synagoge der Hebräer« übersetzen. Die Datierungsvorschläge für den Stein differieren: Im (alten) CIJ wird unter Nummer 718 1st bc – 1st ac vorgeschlagen¹¹⁴, was nach meinem Eindruck allzu früh ist (die Datierung erfolgt ausschließlich aufgrund der Buchstabenformen). Elliger dekretiert: „Die ungewöhnliche Bezeichnung für die Juden läßt auf ein relativ hohes Alter schließen, jedoch wäre das 2. Jh. n. Chr. die frühestmögliche Datierung“¹¹⁵ – woher er diese Sicherheit nimmt, bleibt unerfindlich, insbesondere verzichtet er ja leider darauf, ein Argument dafür ins Feld zu führen. Sein Schluß: „Paulus hat diese Inschrift also nicht gesehen“¹¹⁶ ist also vielleicht etwas übereilt.

d) Die korinthische Korrespondenz

α) Die Vorgeschichte

Paulus war in den Jahren 50–52 für 18 Monate in Korinth, wie wir aus Apg 18,11 wissen.¹¹⁷ In der Zeit seiner darauf folgenden Abwesenheit hatte Paulus den Korinthern einen Brief geschrieben (»Brief A«), wie sich aus 1Kor 5,9 ergibt, wo es heißt: „Ich habe euch in meinem Brief geschrieben, daß ihr euch nicht mit Prostituierten abgeben sollt“¹¹⁸. Dieser Brief ist nicht erhalten. Man nennt ihn gewöhnlich den Vorbrief, weil er vor die erhaltenen Teile der korinthischen Korrespondenz fällt.

**Brief A =
Vorbrief**

¹¹³ Benjamin Dean Meritt [Hg.]: Greek Inscriptions 1896–1927, Corinth. Results of Excavations Conducted by the American School of Classical Studies at Athens, Volume VIII, Part I, Cambridge/Mass. 1931; hier die Nummer 111.

¹¹⁴ Vgl. außerdem noch SEG XVII (1960) 185 sowie die neue Ausgabe der jüdischen Inschriften Griechenlands (David Noy/Alexander Panayotov/Hanswulf Bloedhorn: Inscriptiones Judaicae Orientis, Band I: Eastern Europe, Texts and Studies in Ancient Judaism 101, Tübingen 2004, Ach 47 = S. 182–184), die – was die Datierung angeht – ins andere Extrem verfällt: „Although it is extremely difficult to date such a short and fragmentary inscription, it seems that the inscription could not be dated before the 3rd century CE“ (S. 184).

¹¹⁵ Elliger, a.(Anm. 106)a.O., S. 93.

¹¹⁶ Ebd.

¹¹⁷ Im griechischen Original lautet Apg 18,11: ἐκάθισεν δὲ ἐνιαυτὸν καὶ μῆνας ἕξ διδάσκων ἐν αὐτοῖς τὸν λόγον τοῦ θεοῦ.

¹¹⁸ Im griechischen Original lautet 1Kor 5,9: ἔγραψα ὑμῖν ἐν τῇ ἐπιστολῇ μὴ συναναμίγνυσθαι πόρνοις.

Auch die Korinther hatten sich schriftlich mit Anfragen an Paulus gewandt, wie wir in 1Kor 7,1 erfahren: „In bezug auf die Angelegenheiten aber, über die ihr mir geschrieben habt ...“¹¹⁹.

**Brief B =
1. Korintherbrief**

Auf solche Anfragen antwortet Paulus im 1. Korintherbrief (»Brief B«), geschrieben im Frühjahr 54 aus Ephesos (und zwar vor Pfingsten dieses Jahres, siehe 1Kor 16,8: „Ich werde aber in Ephesos bleiben bis Pfingsten“¹²⁰).

β) Der 1. Korintherbrief

Der Aufbau des Briefes läßt sich nach Hans Conzelmann¹²¹ folgendermaßen darstellen:

I. Teil: Die Spaltungen in der Gemeinde, 1,10–4,21

II. Teil: Die Krisis des Bios, Kap. 5 und 6

III. Teil: Antworten auf Anfragen, Kap. 7–15.

Mit einer teilweisen Untergliederung erhält man demnach die folgende Übersicht:

- 1,1–3: Präskript
- 1,4–9: Proömium
- 1,10–16,20: Briefcorpus

I. Die Spaltungen in der Gemeinde: 1,10–4,21

II. Die Krisis des Bios: Kap. 5 und 6

1. Kap. 5: Der Fall des Blutschänders
2. 6,1–11: Prozessieren vor heidnischen Gerichten
3. 6,12–20: Unzucht usw.

¹¹⁹ περι δὲ ὧν ἐγράψατε ...

¹²⁰ Im griechischen Original lautet 1Kor 16,8: ἐπιμενῶ δὲ ἐν Ἐφέσῳ ἕως τῆς πεντηχοστῆς.

¹²¹ Hans Conzelmann: Der erste Brief an die Korinther, KEK V, Göttingen ^{11/1}1969, S. 6f.; zur Begründung vgl. seine Einleitung, S. 24f.

Weitere Literatur zum 1. Korintherbrief: Johannes Weiß: Der erste Korintherbrief, KEK V, Göttingen ⁹1910 (Nachdr. 1970 und 1977).

Gerhard Sellin: Der Streit um die Auferstehung der Toten. Eine religionsgeschichtliche und exegetische Untersuchung von 1. Korinther 15, FRLANT 138, Göttingen 1986.

III. Antworten auf Anfragen: Kap. 7–15

1. Kap. 7: Ehefragen
 2. Kap. 8–10: Götzenopferfleisch
 3. Kap. 11–14: Mißstände in der Gemeindeversammlung
 4. Kap. 15: Die Auferstehung der Toten
 5. Kap. 16: Persönliche Nachrichten
- 16,21–24: Eschatokoll

γ) *Der weitere Verlauf der Ereignisse*

Paulus hatte ursprünglich von Ephesos aus über Makedonien erneut nach Korinth reisen wollen (1Kor 16,3–8). Da sein Brief nach Korinth (»Brief B«) aber seinen Zweck nicht erfüllte, wurde dieser Plan nicht ausgeführt. Denn Paulus hatte „bald darauf eine neue, noch viel schärfere Phase des Kampfes mit Gegnern, die die Gemeinde verführten und zum Aufruhr gegen den Apostel selbst trieben, zu bestehen“¹²². Diese Phase der Auseinandersetzung kann man aus dem nächsten Schreiben nach Korinth, der sogenannten »Apologie« (»Brief C« = 2Kor 2,14–7,4) rekonstruieren.

Dieser Brief kreist um das Thema des Apostelamtes und seine Legitimation. Empfehlungsbriefe hat Paulus nicht nötig (2Kor 3,1ff.) Er verkündigt nicht sich selbst (2Kor 4,5). Trotzdem ist der Brief eine Verteidigung seines Amtes und seines Wirkens in Korinth (daher der Name Apologie).

Die auf Brief C hin sich weiter zuspitzende Lage bewog den Paulus zu einem Zwischenbesuch (2Kor 2,1; 13,2).¹²³

Nach dem Zwischenbesuch kehrt er unverrichteter Dinge wieder nach Ephesos zurück und schreibt den sogenannten »Tränenbrief« (»Brief D« = 2Kor 10–13). Hier ist der Ton außerordentlich scharf. Die Gegner werden als Überapostel (οἱ ὑπερλίαν ἀπόστολοι) bezeichnet (2Kor 11,5; 12,11), ja sogar als Falschapostel (ψευδαπόστολοι, 2Kor 11,13) und Satansdiener (2Kor 11,15). Sie pflegen sich darauf zu berufen, daß sie „Hebräer, Israeliten, Same Abrahams sind“¹²⁴. Paulus

¹²² Günther Bornkamm, S. 91. Umfassendere Informationen bietet: Günther Bornkamm: Die Vorgeschichte des sogenannten Zweiten Korintherbriefes, jetzt in: *ders.*: Geschichte und Glaube II. Gesammelte Aufsätze IV, BEvTh 53, München 1971, S. 162–194.

¹²³ „Aber dieser ist erschütternd verlaufen. Er hat die Gemeinde in hellem Aufstand gegen sich angetroffen, und ein Verhetzer aus ihrer Mitte hat ihm ein solches Unrecht angetan (2 Kor 2,5; 7,12) ... , daß er nicht länger bleiben konnte“ (Günther Bornkamm, S. 93).

¹²⁴ Im griechischen Original: Ἑβραῖοι, Ἰσραηλιταί, σπέρμα Ἀβραάμ (2Kor 11,22).

sieht sich sogar veranlaßt, auf Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn¹²⁵ zu sprechen zu kommen (2Kor 12,1ff.), um sich zu legitimieren.

Dieser Brief hat seine Wirkung nicht verfehlt. Paulus kann daher den Versöhnungsbrief aus Makedonien, wohin er „Titus mit banger Erwartung . . . entgegenereist“¹²⁶ war, nach Korinth schicken (»Brief E« = 2Kor 1,1–2,13; 7,5–16).

Außerdem enthält der 2. Korintherbrief zwei weitere Schreiben, nämlich »Brief F« (= 2Kor 8) und »Brief G« (= 2Kor 9), in denen es um die Kollekte geht.

δ) Der 2. Korintherbrief

Ich behandle den 2. Korintherbrief im folgenden als eine Komposition aus den Briefen C, D, E, F und G, wie in Abschnitt γ) dargestellt. Genauer einzugehen ist auf die Briefe C, D und E:

**Brief C =
Apologie =
2Kor 2,14–7,4**

Die Apologie (= Brief C) umfaßt 2Kor 2,14–7,4. Aufbau:

- 2,14–4,6: Die Herrlichkeit des Apostelamtes
- 4,7–6,10: Die Niedrigkeit des Apostelamtes
- 6,11–7,4: Bitte um volle Wiederherstellung der Gemeinschaft zwischen Apostel und Gemeinde.¹²⁷

**Brief D =
Tränenbrief =
2Kor 10–13**

Der Tränenbrief (= Brief D), auch Vierkapitelbrief genannt, umfaßt 2Kor 10–13. Hier steht die „Legitimität des Apostels“ zur Debatte.¹²⁸ Der um Paulus geführte Kampf richtet „sich zentral gegen sein Apostolat“, gilt aber „darüber hinaus auch seiner gesamten Existenz.“¹²⁹ Bemerkenswert ist schon der Ton der Auseinandersetzung: „Satansdiener nennt Paulus seine Widersacher eben nur hier. Damit mißt er ihnen eine Bedeutung bei, die er weder den Nomisten Galatiens noch den pneumatischen Schwärmern aus I Cor zugestand.“¹³⁰

¹²⁵ εἰς ὄπτασις καὶ ἀποκαλύψεις κυρίου, 2Kor 12,1 am Ende.

¹²⁶ Günther Bornkamm, S. 94.

¹²⁷ Nach Helmut Merkel: Bibelkunde des Neuen Testaments. Ein Arbeitsbuch, Gütersloh 1978; ²1982; ³1988, S. 140. Die paulinische Herkunft von 6,14–7,1 wird häufig bestritten.

¹²⁸ So lautet der Titel eines Aufsatzes von Ernst Käsemann: Die Legitimität des Apostels. Eine Untersuchung zu II Korinther 10–13, ZNW 41 (1942), S. 33–71, wieder abgedruckt als Band XXXIII der Reihe Libelli, Darmstadt 1956 (danach hier zitiert).

¹²⁹ Ernst Käsemann, a.a.O., S. 12.

¹³⁰ Ernst Käsemann, a.a.O., S. 20.

Aufbau des Tränenbriefs:

- 10,1–6: Paulus kämpft nicht „nach dem Fleisch“ (κατὰ σάρκα)
- 10,7–11: Die Vollmacht (ἐξουσία) des Paulus
- 10,12–18: Der Kanon (κάνων) des Rühmens
- 11,1–12,10: Die Narrenrede des Paulus¹³¹
- 12,11–13,10: Paulus und die Korinther vor dem dritten Besuch
- 13,11–13: Schluß des Briefes

Der Versöhnungsbrief (= Brief E) ist der letzte Teil unserer Korrespondenz, wenn man die beiden Kollektenbriefe F (das ist Kapitel 8 des 2Kor) und G (das ist Kapitel 9 des 2Kor) einmal unberücksichtigt läßt.

**Brief E =
Versöhnungsbrief =
2Kor 1,1–2,13; 7,5–16**

Der Versöhnungsbrief umfaßt 2Kor 1,1–2,13; 7,5–16.¹³²

¹³¹ Die Narrenrede kann man ihrerseits folgendermaßen gliedern:

- 11,1–4: Die Korinther sind Verführte
- 11,5–15: Paulus und die Überapostel
- 11,16–33: Der Ruhm des Paulus: seine Leiden
- 12,1–10: Im dritten Himmel und der σκόλοψ.

¹³² Aus diesem Schreiben kann man besonders zahlreiche Informationen für den Verlauf der Auseinandersetzung (s.o. Abschnitt γ)) entnehmen, so daß Merkel die Passage 1,12–2,13 geradezu mit „Die Vorgeschichte des Briefes“ überschreibt (und entsprechend dann auch 7,5–16 mit „Vorgeschichte des Briefes“); *Helmut Merkel*, a.a.O., S. 140.

Literatur:

- Rudolf Bultmann*: Der zweite Brief an die Korinther, KEK Sonderband, Göttingen 1976.
- Victor Paul Furnish*: II Corinthians. Translated with Introduction, Notes, and Commentary, AncB 32A, Garden City, New York 1984.
- Erich Gräßer*: Der zweite Brief an die Korinther. Kapitel 1,1–7,16, ÖTK 8/1, Gütersloh/Würzburg 2002.
- Erich Gräßer*: Der zweite Brief an die Korinther. Kapitel 8,1–13,13, ÖTK 8/2, Gütersloh 2005.
- Hans Dieter Betz*: 2 Corinthians 8 and 9. A Commentary on Two Administrative Letters of the Apostle Paul (Hermeneia), Philadelphia 1985.